

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**  
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Anzeigenpreis**  
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in  
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, der Anzeigenbeförderungsstellen  
„Anwaltsbank“ in Berlin, Haackstraße u. Bogler in Berlin und Königsberg,  
M. Dales in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 69.

Freitag den 23. März 1900.

XVIII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Der Senioren-Konvent des Reichstages hat sich am Mittwoch über die Geschäftslage schlüssig gemacht. Nach Erledigung der 2. Beratung des Etats wird am Montag (26. d. Mts.) die Seemannsordnung zur 1. Beratung und am Dienstag (27. d. Mts.) bzw. Mittwoch (28. d. Mts.) der Etat zur 3. Beratung im Plenum gestellt werden. Auf die 3. Lesung des Etats werden nur wenige Tage gerechnet; sie könnte also unter dieser Voraussetzung am 28. bzw. 29. d. Mts. beendet sein. Alsdann würden die Osterferien beginnen, die bis zum 24. April währen sollen.

Recht lehrreich ist die Bilanz der sozialistischen Berliner Genossenschaftsbäckerei für das Geschäftsjahr 1898/99. Von den 19 Mitgliedern, die zusammen 95 Mk. Geschäftskapital eingelegt haben, also pro Mann 5 Mk., steckt jeder 500 Mk. (also 10 000 Prozent) Dividende ein. Für die Bäckerei-Arbeiter und Kutscher werden großmützig ganze 586 Mk. dem Unterstützungsfonds überwiesen; und die Konsumenten, also die sozialdemokratischen Parteigenossen, die doch nur von dieser sozialistischen Genossenschaft kaufen, weil es eben eine Parteigründung ist, erhalten nichts. Den ganzen Gewinn heimsen diese Handvoll Leute (19 Genossen) ein. Gewiß ein veredtes Zeichen, daß die Herren Sozialdemokraten es durchaus sehr gut verstehen, Profite einzusackeln, trotzdem sie solche von den Besten an ihren Parteigenossen erzielt haben.

In der Mittwoch-Sitzung des Finanzanschlusses der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte der Kultusminister Dr. von Landmann, daß man wohl nach 2 Jahren an die Einrichtung einer zweiten bayerischen technischen Hochschule mit dem Sitz in Nürnberg herantreten müsse.

Die böhmische Abtheilung der Verständigungskonferenz beschäftigte sich am Dienstag mit der Sprachenfrage bei den Behörden Böhmens. Von deutscher wie von tschechischer Seite wurde der Wunsch nach Gleichberechtigung beider Nationen im ganzen Lande ausgesprochen.

Aus Prag wird vom Mittwoch gemeldet: Fast in allen Anstandsgebieten ist

nur noch ein kleiner Bruchtheil ausständig, nur in dem Revier Falkenau beträgt die Zahl der Ausständigen 3900; für morgen wird daselbst die Ausnahme der Arbeit in größerem Umfange erwartet.

Ueber die Aussichten des Projekts einer Fähre Gjedser-Barnemünde erklärte am Mittwoch der Präsident des dänischen Folkethings einer Abordnung der Vereinigung Kopenhagener Großhändler, er glaube, daß die Vorlage betreffend die Fähre Gjedser-Barnemünde von der betreffenden Folkethings-Kommission dem Folkething zur Annahme empfohlen werden würde.

An der Annahmehaltung beabsichtigt Rußland im Frühjahr einen Schiffsfahrtsweg von 20 Faden Breite und 20 Fuß Tiefe anzulegen.

Nach Berichten aus Konstantinopel sind auch die in letzter Zeit unternommenen Schritte, Damad Mahmud Pascha und seinen Sohn zur Rückkehr zu bewegen, gescheitert.

In Bulgarien macht die geplante Zehntensteuer böses Blut. In Warna wurden am Dienstag in einem von der Opposition einberufenen Protestmeeting gegen die Zehntensteuer die Veranstalter der Versammlung verhaftet. Die Menge versuchte, die Verhafteten zu befreien. Die Gendarmen feuerte auf die Menge, wobei 4 Personen getödtet und mehrere verwundet sein sollen.

Im indischen Budget beträgt der Ueberschuß von Jahre 1899—1900 2553000 Pfund Sterling, während der veranschlagte Ueberschuß auf das Jahr 1900—1901 160 000 Pfund beträgt. Die Kosten zur Verringerung der Hungersnoth werden auf 335000 Pfund geschätzt. Der Militärvoranschlag weist eine Vermehrung von 746 000 Pfund auf, wovon fast die Hälfte auf die Wiederbewaffnung der eingeborenen Truppen gerechnet wird.

Die Pest ist in Indien stark im Wachsen begriffen. In Bengalen sind in letzter Woche 4725 Pestfälle vorgekommen, und zwar 2044 Fälle in Batua und 744 in Kalkutta. — In Sydney sind zwei neue Fälle von Erkrankungen an der Pest vorgekommen.

In China hat Deutschland den Schutz der amerikanischen Missionen in Schantung

übernommen. Der Washingtoner Korrespondent des „Herald“ erfährt, daß Deutschland gern bereit sei, die amerikanischen Missionen zu schützen. Deutschland habe erst kürzlich eine kleine Truppenabtheilung von Riantschou nach Tsichanfu zum Schutze der amerikanischen Missionare entsandt. Das Auerbieten Deutschlands, eine Truppenabtheilung zu entsenden, sei in Washington mit Dank aufgenommen worden. — Nach den „Nord-China Daily News“ hat der Gouverneur von Schantung mit der Begründung, daß von der chinesischen Regierung keine energischen Maßregeln ergriffen werden, um die fremdenfeindliche Bewegung zu unterdrücken, die Missionare in Kenntniß gesetzt, daß die Lokalbehörden nicht für die Sicherheit derjenigen, die ohne Eskorte im Innern des Landes reisen, einstehen können. Wenn die Sachlage im Norden, welche den fremdenfeindlichen Tendenzen der Reichsregierung zuzuschreiben sei, weiter unbeachtet bleibe und nicht dagegen vorgegangen werde, seien in Zukunft ernste Folgen unvermeidlich. In Berlin ist an maßgebenden Stellen von einer deutschen Expedition nach Tsichanfu nichts bekannt. — „Wolffs Bureau“ bezeichnet in einer Nachricht aus Washington die Renner-Meldung von Entsendung eines amerikanischen Kriegsschiffes nach der Küste von Schantung, um von dort aus gegen Angriffe auf amerikanische Missionare einzuschreiten, als unrichtig. Dagegen sei ein amerikanisches Kriegsschiff nach Taku detachirt worden, um an einer eventuell geplanten gemeinsamen Flottendemonstration theilzunehmen, falls die chinesische Regierung bei ihrer Weigerung, aufrührerische, christenfeindliche Sekten zu unterdrücken, beharren sollte. — Gegenüber der Mittheilung eines deutschen Blattes aus Washington, daß man dort in kurzen eine weitere Ausdehnung des deutschen Einflusses in Schantung erwarte, konstatiert die „Post“, daß in Berlin an unterrichteter Stelle von einer solchen Absicht nicht das mindeste bekannt ist.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.

51. Sitzung vom 21. März. 11 Uhr.

Am Ministerische: Minister Dr. v. Miquel und Frhr. v. Rheinbaben.

Der Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Grenzen des Stadt- und Landkreises Rosen und

junge Mädchen über die Grundzüge des Reitens, reichte ihr die Hand, auf die sie den Fuß stemmte und in den Sattel schnellte.

Danach bestieg Raimund sein Pferd, ergriff mit fester Hand den Leitzügel der Stute, dann ritten beide vom Hofe. Selma ruhig und fester, als ritt sie nicht erst so kurze Zeit.

Wald wölften sich hohe Baumkronen über ihren Häuptern, der Wind strich hochoben durch die Wipfel, leise und geheimnißvoll rauschten die Blätter, Herz und Gemüth sanft umschmeichelnd.

Unter einem kurzen Galopp hatte sich Selmas Antlitz heiß geröthet, ihre Brust hob sich rascher, und ihre Augen glühten im dunkelsten Schwarz, als sie sagte:

„D, daß das Leben so schön, so göttlich schön, nie hab' ich's geglaubt, wenn auch ersehnt mit heißem Herzen! Und wenn — wenn verbanke ich alles an Glück? — Dir — Dir — meinem Gott!“ stieß sie wild hervor.

„Selma!“ rief er entsetzt. „Ja und tausendmal ja! Ob Du es hören magst oder nicht — Du bist der Gott, den mein Herz sich erkoren! Was sollte ich zu jenem unbefangenen Gotte beten, der mich in Elend und Schande versetzt, der mich hat hungern und frieren und leiden lassen! — Wo wäre ich vorausichtlich jetzt ohne Dich — mich schänder's, denke ich daran! Deine Großmuth allein löste die niederziehenden Bande, zu denen der Gott dort oben hinter den Wolken mich verdammt hatte — Du allein bist mir die Verkörperung des Gottes, an den ich glaube!“ rief sie leidenschaftlich.

„Kind, was sichts Dich an! Wieder Deine unbeherrschte Leidenschaft, die ich Dir schon

des Kreises Schroda wird nach Befürwortung durch die Abg. v. Standh (konf.), Seer (natlib.), Kändler (frei.) und Baart (konf.) in 1. und 2. Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Halle nach Zurückziehung eines Antrages des Abg. Graf v. Bernstorff (freikonf.) auf Kommissionsberatung, gegen welchen angeführt wird, daß damit nur das Inkrafttreten des Gesetzes zum 1. April d. Js. verhindert würde.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutzgründungen. Die Vorlage bestimmt, daß bei Rentengutzgründung der zur Abtötung der Schulden und Lasten, sowie zur ersten Belegung der Rentengüter mit den notwendigen Wohn- und Wirtschaftsgeldern erforderliche Zwischenkredit aus dem Reservefonds der Rentenbanken gewährt werden könne und zwar bis zum Gesamtbetrage von 10 Millionen Mark. Abg. v. Bockelberg (konf.) tritt für die Vorlage ein, die erst eine wirksame Ausführung der Rentengutzbildung ermöglichen. Abg. Dr. Hirsch (frei. Vp.) bekämpft die staatliche Kreditgewährung; auch ohne diese könne die Rentengutzbildung wohl gefördert werden. Die Vorlage richte sich gegen die Parzellierungsfreiheit. Minister v. Miquel: Gerade vom demokratischen Standpunkte aus sollte man für die möglichste Förderung der Rentengutzbildung eintreten. Abg. Graw (konf.) und Kappelwastl (natlib.) stimmen namens ihrer Freunde der Vorlage zu. Abg. v. Wangenheim (konf.) ist erfreut, daß sich auch Personen mit erheblichem Vaar-Vermögen um die Erwerbung von Rentengütern bemühen. Die Bezeichnung „Zwischenkredit“ sollte in Kredit umgewandelt werden, denn es komme darauf an, in kürzester Zeit das Geld zu erlangen. Redner wendet sich gegen den Abg. Hirsch. Herr Hirsch habe lobend anerkannt, daß das Herrenhaus im vorigen Jahre die Vorlage zu Fall gebracht habe. Wenn etwas geeignet wäre, im Hause Stimmung für die Vorlage zu machen, so sei es diese Bemerkung des Herrn Hirsch. Wenn der Finanzminister glaubt, Herr Hirsch werde sich beharren lassen, so glaube ich das nicht. Herr Hirsch will die Freiheit, auch wir wollen die Freiheit, aber nicht die Vogelfreiheit, sondern die Freiheit des Anstalters vor Gläubigern. (Beifall rechts.) Abg. Frhr. v. Bédlig (freikonf.) bittet, die Vorlage ohne Kommissionsberatung anzunehmen, und den Antrag statt „Zwischenkredit“ zu sagen „Kredit“ abzulehnen. Abg. Dr. Sahn (V. d. L.): Der Abg. Dr. Hirsch will die Güterverrentung dem privaten Kapital als Ersatzfeld überlassen. Gerade aber das sollte bei solcher Vorlage in letzter Linie stehen. Dr. Hirsch sollte aus der mittelalterlichen Kolonisation lernen. Wer hat da kolonisiert? Der Landesherr, der Markgraf, der Bischof, Gewiß verfolgten auch sie selbstliche Zwecke, aber ihre Anstaltler konnten leben und gedeihen. Das Vorkommen und Großkapital kümmert sich bei diesen Parzellierungen darum garnicht, man will nur in kurzer Zeit einen großen Reiback machen. Die unbeschränkte Theilbarkeit des Grundbesitzes im

so oft zum Vorwurfe gemacht — Du glaubst an mich und doch erfüllst Du meine Gebote nicht!“

„Gebote! Gebote! O komme mir nicht mit Deinen Geboten — nicht was Du, der Gebieter von Lindenhof, von mir forderst, thue ich — im Gegentheil! Alles befehlt in mir, sobald ich gedenke, daß eine Lanne es gewesen sein kann, die Dich, den Besten, veranlaßt, mich, das Spielzeug, aus dem Sumpfe zu reißen! Ich vermag es nicht! Nur Wünsche, die Du, der Mann — mein Gott — forderst, erfülle ich gern und kämpfe danach, meinen leidenschaftlichen Sinn Deinen Wünschen unterzuordnen!“

Einer Offenbarung gleich, die aber nichts Erlösendes hatte, stüchelte dieser Ausbruch seines Pflegekindes, das er zu kennen geglaubt und das ihm heut zum erstenmal sein wahres Gesicht gezeigt, an Raimund vorüber.

Welche unbegreifliche Leidenschaftlichkeit, welcher unbändige Stolz, welche Welt von Gedanken! Seine gerade, ehrliche Natur lehnte sich auf und doch — flüsternd leise Stimmen, und doch bist Du ihr mehr, als alle anderen auf der Welt. Welche Thorheit, die ihn diese letzten Tage über gequält, als er geglaubt, daß wärmere Worte und wärmere Blicke zwischen Ulli und Selma hin und her geflogen.

Weicher als je zuvor war der Ton seiner Stimme, als er endlich das Schweigen brach: „Meine Wünsche willst Du erfüllen, auf Kosten Deiner ungebändigten Natur — welche Täuschung, in die Du Dich einwiegst, mein Kind! Wie mag nur Dein kleiner Kopf ein solches Brimborium von Konsumen,

## Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von Te Fort.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Da zog ein tiefer Schatten über Raimunds Antlitz, er wandte sich hastig um, als spähte sein Auge nach einem bequemen Platze — jäh war das Gespräch abgebrochen.

Erst um den Kaffeetisch hatte sich der kleine Kreis zusammengefunden. Else und Margot in eleganten Sommertoiletten, welche sie allerliebste kleideten und die lebhafteste Bewunderung des Dinkels erregten.

„Was tausend, so fein, meine kleinen Mädels,“ rief er ihnen lachend entgegen, während jede Spur von Unmuth in seinem guten Gesicht verwischt war.

„Natürlich machten wir uns fein“, versetzte Else munter, „und wählten hübsche Toiletten zu unserem Besuch in Koppelow, oder habt Ihr die Absicht aufgegeben?“ schloß sie, Mutter und Dinkel fragend anblickend.

„Aufgegeben keineswegs,“ fiel Raimund ein, „aber total vergessen — Werner übernimmt bitte die Bestellung Curcs Wagens,“ wandte er sich zu diesem.

„Du fährst nicht mit?“ fragte Frau von Berge.

„Entschuldige mich, liebe Lore! Um mein Versprechen zu halten, werde ich Selma in diesen reiten lassen, während Du mit Deinen Kindern den Besuch abstatte.“

Schon im Begriff, einen Einwand laut werden zu lassen, verstummte Ulli unter einem beschwörenden Blicke Selmas. Er wußte nicht, was er aus diesem Mädchen

machen sollte, das ihn gewissermaßen hin und her warf — sie lockte ihn mit diesen beschwörenden Augen, um ihn dann wieder kühl, beinahe kalt zurückzuweisen.

Er befand sich in feberhafter Aufregung, und eine eifersüchtige Empfindung gegen den Dinkel waltete bitter in ihm auf. — Lächerlich! Ein feiner Spott umspielte seine vollen, frischen Lippen, er strich beinahe liebevoll seinen dunklen Schnurrbart — sollte er etwa eine Nivalität zu fürchten haben, er, der Jüngere?

Thörichter Knabe, der du das Menschenherz mit seinen Tücken und Wünschen noch so wenig kennst! —

Etwas später rollte der Wagen vom Hofe. Raimund und Selma standen vor dem Hause und blickten den Davonfahrenden nach. Ein leiser Seufzer glitt über Raimunds Lippen, als athmete er erleichtert auf, indes Selma dem Wagen heiße Blicke nachsandte, solange er noch im Bereich ihres Gesichts war.

Dann fuhr ihre Hand über die brennenden Augen, und sie schaute wieder in alter Sorglosigkeit fragend zu ihrem Pflegevater auf. Indem breitete sich der alte Ausdruck von Güte und Bärtlichkeit über Olfens Züge.

„So geh', Kind, und kleide Dich zum Reiten um — Du hast doch Lust?“ schloß er neckend.

Sie nickte ihm zu; ihr Gesicht war wie in Sonnenschein getaucht, als sie davoneilte.

Die Stute stand vor dem Posthore, stampfte ungeduldig mit den Vorderbeinen, als Selma im einfachen, sie gut kleidenden Reitkostüm erschien.

Noch einmal verständigte Olfen das

Westen hat zu Zwerghwirtschaften geführt, die ein großes Geld herausgeschworen haben. Nur große Güter sind gewiß nicht das wirtschaftliche Ideal, es muß das richtige Verhältnis stattfinden. Der Finanzminister hat sich gegen die konterbaiten Anträge nicht ausgesprochen, es ist also wohl Hoffnung auf ihre Annahme vorhanden. Den Güterzertrümmerern muß entgegengetreten werden, wie sie in Schneidemühl vorgekommen sind. (Beifall.) Abg. Dr. Birsch erwidert, den Hauptzweck von dem Gesekentwurf werde doch nur der Großgrundbesitz, nicht der kleine Rentengutsbesitzer haben. Für den Grundbesitz freier Mann auf freier Scholle! werde er stets eintreten. Minister v. Miquel: Bei einer unkündbaren Rente auf seinem Gute werde sich der Besitzer vermutlich freier fühlen als bei einer kündbaren Hypothek. (Sehr richtig.) Nach seinen Freiheitsbegriffen könnte Herr Birsch sich weder gegen den Verkauf kleiner Güter für die Umwandlung von Latifundien noch gegen die Fideikommiss erklären, die einer gesetzlichen Neuverteilung in der nächsten Session des Landtages unterzogen werden sollen. Nachdem noch Abg. Schmitz (Str.) für die Vorlage eingetreten, wird von einer Kommissionsberufung derselben abgesehen. Sie kommt demnächst zur 2. Verathung im Plenum.

Der Gesekentwurf betr. die Umgestaltung der direkten Staatssteuern in den hohenzollernschen Ländern geht an eine Kommission.

Morgen 12 Uhr: 3. bezw. 2. Lesung der ersten drei Gegenstände der heutigen Tagesordnung. — Schluß 3 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

173. Sitzung vom 21. März 1900, 1 Uhr.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt mit dem Etat für Kiantochon. Die Kommission beantragt unveränderte Genehmigung und Annahme einer Resolution, in der Bildung der Schutztruppe „thunlichst“ auf Grund freiwilliger Meldung, sowie Verklärung der Chinesen-Kompagnie gewünscht wird. Abg. Eichhoff (freil.) erkennt an, daß der Staatssekretär Tzipitz in der Kommission über die sanitären Verhältnisse dieses Schutzgebietes eingehendere Auskunft erteilt habe, als vorher hier im Plenum. Die Resolution höre offene Thüren ein und seine Freunde würden daher gegen dieselbe stimmen. Eine Verklärung der Chinesen-Kompagnie halte er nicht für richtig, noch weniger aber eine etwaige Ausdehnung der Wehrpflicht auf die Chinesen dasselbst. Den Etat für Kiantochon würden seine Freunde bewilligen. Abg. Franken (natlib.) führt Beschwerde darüber, daß unsere aus Kiantochon zurückkehrenden Truppen nicht wie richtige Blaujäger, sondern so abgeriffen anzusehen hätten, daß die Mädchen in Wilhelmshaven nicht hätten mit ihnen tanzen wollen. Staatssekretär Tzipitz erwidert, daß die Matrosen-Kompagnie eigene Kleidung habe. Was Eichhoff's Bemängelung anlangt, so bestehe keine Befürchtung, daß unsere Wehrpflichtigen nicht im Auslande verwendet werden dürften. Er glaube auch, daß die Strapazen unserer Besatzungen auf den Schiffen nicht geringere seien als die der Mannschaften in den aufgeläuterten Kasernen auf dem Lande in Kiantochon. Abg. Götter (Str.) befreit, daß die Resolution offene Thüren einlöse. Selbst wenn eine von Eichhoff angezogene Kabinettsordre so wie angegeben laute, sei die Resolution doch nicht überflüssig; denn sie gebe jedenfalls dem Marinechef eine Richtschnur. Angenommen sei bisher jedenfalls, daß eine Verwendung unserer Wehrpflichtigen auch im Frieden in unseren Schutzgebieten nicht grundsätzlich ausgeschlossen sei. Es liege auch gar keine Nothwendigkeit vor, jetzt die Rechtsfrage zu erledigen. Abg. v. Kardorff (Sp.) äußert sich in ungefähr gleichem Sinne und meint weiter, daß zu einem abfälligen Urtheil über die klimatischen Verhältnisse kein Grund vorliege. Abg. v. Bebel meint, die Rechtsfrage, ob Marine- und Militärverwaltung aus der allgemeinen Wehrpflicht ein Recht herleiten könne, unsere Leute auch im Frieden im Auslande dienen zu lassen, müsse entschieden werden und beantragt daher, in der Resolution der Kommission das Wort „thunlichst“ zu streichen. Abg. Saffie (natlib.) hält die Resolution für überflüssig, da ja eine Kabinettsordre

widersprechenden Zeug sich zusammentragen — hier fast an daß grenzende Aufsehnung gegen alles über Dir Stehende, das in meiner Person für Dich Gestalt gefunden, und dort eine Hingabe größer, als man sie einem Menschen entgegen zu bringen verpflichtet ist. Du bist ja der reine, kleine Rebell, der alles über'n Haufen werfen will, was von Gott und Menschen geordnet und was als Superiorität über Dir steht. Laune nennst Du, was reinste, selbstloseste Mitgefühl mit einem Geschöpfe Gottes — Laune des Reichen? — O Kind, schwerlich hätte eine Laune genügt, solchen Entschluß zu fassen, der viel zu ernst und eingreifend war.

Laune ist Egoismus — Egoismus ist fast und lieblos — vermisse Du, daß die Stimme meines Herzens der Pulsschlag meines Handelns ist? Dann freilich begreife ich Deine Aufsehnung, schloß Raimund mit nicht verhehltem Vorwurf im Tone.

Da drängte sie ihr Pferd dicht an das seine, griff nach seiner Hand, während in ihren sprühenden Augen quellende Thränen schimmerten, und sagte weich:

„Verzeih, wenn ich Dir wehe that, was ich nicht gewollt — es ist mein Herz, das wild und oft zum Ueberlaufen voll, das all die Worte über die Lippen jagte — Du kannst mich nicht verstehen in Deiner selbstlosen Großmuth! Liebes Du — kümme Du dann mein Gott sein?“ hauchte sie, ihm mit undefinierbarem Blick ansahend.

Es quoll mächtig auf in Raimund. Die ganze Fülle seiner Liebe fand ja Gestalt in diesem Mädchen neben ihm und rang sich seinem tiefsten Innern mit den Worten los „mein Liebling“.

(Fortsetzung folgt.)

schon besage, daß möglichst nur Freiwillige in den Schutztruppen beschäftigt werden sollen. Da nun aber einmal die Resolution vorliegt, so würden seine Freunde wohl für dieselbe stimmen, denn wenn sie dagegen stimmten, würde das den Anschein haben, als ob sie eine Aenderung des bestehenden Zustandes wollten. Abg. v. Legehov (konf.) erklärt, daß allein aus diesem Grunde auch seine Freunde für die Resolution stimmten. Das Wort „thunlichst“ zu streichen, wie Bebel verlange, gehe nicht an, denn unsere Marine würde ja dadurch lahmgelagt, wenn nicht auch im Frieden Matrosen und Marine-Infanterie im Auslande verwendet werden dürfe. Abg. Müller-Sagan (freil.): Nach der Deutung, welche v. Legehov dem Streichen und Streichenlassen des Wortes „thunlichst“ gegeben habe, könnten seine Freunde unmöglich die Resolution mit dem „thunlichst“ annehmen. Schließlich wird bei Anwesenheit von 55 Abgeordneten, unter Ablehnung des Antrages Bebel auf Streichung des Wortes „thunlichst“, die Resolution unverändert angenommen. Ohne weitere Debatten wird der Kiantochon-Etat genehmigt.

Bei dem Etat des Schachantes erklärt auf Anfrage Schachsekretär v. Thielmann: an deutschen Goldmünzen seien bis Ende 1898 an ausländischen Münzfäkten insgesamt 346 Millionen Mark zur Einschmelzung gelangt.

Beim Etat der Reichsbank kritisiert Abg. Dr. Arndt (Sp.) die Diskontpolitik der Reichsbank auf Grund des vorliegenden Redenschaftsberichts über das abgelaufene Geschäftsjahr. Insbesondere bekämpfte er den hohen Diskontsatz der Reichsbank während des Vorjahres, durch den die Großfinanz allerdings gute Geschäfte gemacht habe, die Allgemeinheit aber ungenüger geschädigt worden sei. Reichsbankpräsident Dr. Koch verteidigt die Diskontpolitik und behauptet, daß unter dieser die Bank sich fortwährend günstig entwickelt habe. Der hohe Bankdiskont sei die Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges, der sich in allen Ländern geltend mache. Abg. v. Standt (konf.): Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten, die sich ausschließlich gegen seine Partei richteten, nöthigten zu einer Aeußerung. Wenn der wirtschaftliche Aufschwung die Ursache des hohen Diskonts sei, dann müßte auch Frankreich einen solchen haben. Thatsächlich sei der Bankdiskont in Frankreich viel niedriger. Redner behauptet, daß der Reichsbankpräsident trotz der offensichtlichen Thatsache sich immer noch gegen eine Verklärung der Betriebsmittel der Reichsbank wehre. Abg. Dr. Sahn (W. d. L.): Der hohe Bankdiskont und der Abfluß des Goldes ins Ausland werden zu Unrecht auf den sogenannten wirtschaftlichen Aufschwung zurückgeführt. Es ist durchaus falsch, wenn Herr Koch sagte, wir müßten den Diskont erhöhen, um den Goldabfluß zu verhindern. Frankreich hat einen billigen Diskont, ohne daß sein Gold ins Ausland abfliehe. Der Reichsbankpräsident Dr. Koch unterschätzt den Schaden dieses hohen Bankdiskonts. Thatsächlich kann heute schon Industrie und Landwirtschaft einen solchen nicht mehr tragen. Wir treiben verfehlte Bank- und Währungspolitik, wie wir eine verfehlte Wirtschaftspolitik treiben. Das Zusammenwirken dieser beiden Faktoren muß über kurz oder lang zu einer Krise führen. Dann wird der Zeitpunkt eintreten, indem die Regierung auf unsere Forderung zurückkommen wird. Dann werde auch Herr Dr. Koch dadurch vielleicht sich aus dem Anklamungen befreien, in denen er und seine Umgebung heute befangen ist. (Lebhafter Beifall rechts.) In demselben Sinne sprach sich der Abg. Raab (dch.-loz. Red.) aus, während Abg. Büsing (natlib.) die Diskontpolitik der Reichsbank verteidigt. Redner meint, daß die Währungsfrage doch wohl nunmehr entschieden sei. Daß durch den hohen Diskont weite Erwerbsfreie geschädigt würden, sei zuzugeden, aber zu ändern sei doch daran nichts angesichts der Thatsache, daß nun einmal kolossale Geldanforderungen an die Reichsbank herantraten. Abg. Dr. Arndt weist den ihm vom Bankpräsidenten gemachten Vorwurf tendenziöser Zusammenstellung von Ziffern mit aller Entschiedenheit zurück. Nach längerer Debatte wird der Etat des Bankwesens genehmigt.

Morgen 1 Uhr: Etatsrefre, Gesetz betr. Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen pro 1900, Nachtragsetat, Verhaftung von Diebstahl an elektrischer Arbeit; Patentanwälte. — Schluß 6 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. März 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Dienstag und am Mittwoch im Auswärtigen Amte eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Bülow und hörte darauf den Vortrag des Hausministers v. Wedell.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute an einer Konferenz über den Wiederaufbau der Hofkönigsburg theil, zu welcher erschienen waren Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg, Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, Staatssekretär Graf Hofadomst, Staatssekretär Freiherr v. Thielmann, Geh. Reg.-Rath Nießner und Architekt Ebhardt. Danach fand eine Frühstücksstafel im königl. Schlosse statt, an welcher die hier akkreditirten Botschafter mit Gemahlinnen, sowie die den Botschaften angehörigen Militär- und Marine-Attaches theilnahmen.

— Vier neue Gruppen in der Siegesallee werden morgen in Gegenwart des Kaiserpaares enthüllt werden, die Denkmäler der Brüder Johann II. und Otto III. von Ernst Baumbach, Otto IV. mit dem Pfeil von Reinhold Wegas, dann Heinrich das Kind von August Kraus, endlich König Friedrich Wilhelm II. von Adolf Brütt.

— Prinz Ghodwig, der jüngste, dreijährige Sohn des Prinzen Moriz Hohenlohe-Schillingfürst, der mit der Familie angeblich in Nizza weilt, ist dort von einem wüthenden Hunde gebissen und nach Paris ins Papeur-Zustitut gebracht worden. Prinz Moriz Hohenlohe ist der zweite Sohn des

Reichskanzlers. Er hat seinen ständigen Wohnsitz in Alt-Auffee.

— Finanzminister v. Miquel hat an die Vorsitzenden sämtlicher Einkommensteuer-Prüfungskommissionen einen Runderlaß gerichtet, worin ihnen die Abstellung einer Reihe von Mißgriffen aufgegeben wird.

— Die Budgetkommission des Reichstages ist zum 27. März d. Js. vom Vorsitzenden einberufen worden, um in die Generaldebatte der Flottenvorlage einzutreten. Sie gedenkt jedoch nicht länger als das Plenum selbst zu tagen, und dürfte beim Beginn der Osterferien die Generaldebatte, falls sie noch nicht zu Ende geführt sein sollte, abbrechen.

— Die Sekundärbahnvorlage ist am Dienstag in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen worden.

— Die deutschen Stabsärzte Dr. Krummacker und Dr. Schmidt sind am Sonntag nach südafrikanischen Kriegsschauplatz nach Berlin zurückgekehrt. Beide gingen Mitte November auf Anordnung des Kriegsministers zur englischen Armee, wurden in diese als Sanitätsoffiziere vor Magersfontein eingereicht und verweilten bis zum 21. Februar auf dem Kriegsschauplatz, um dann nach Ablauf ihres Kommandos die Heimreise anzutreten. Ueber die Studien, die sie insbesondere auf die Geschosswirkung u. dergl. gemacht haben, werden sie ihrer vorgesetzten Behörde ausführlich berichten.

— Lic. Thimmel, der frühere Pfarrer von Remscheid, ist bei der theologischen Fakultät in Berlin zur Habilitation zugelassen und wird am 23. April seine Antrittsvorlesung halten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die vom 1. April ab in kraft tretenden Portosätze für Ortsbeförderungen.

— Eine in Köln veranstaltete Protestversammlung gegen die Baarenhaussteuer nahm einen derartig stürmischen Verlauf, daß sie mit einer polizeilichen Auflösung endete.

Stolz, 19. März. Der Kaiser hat an Frau v. Puttkamer-Margzin, die Gemahlin des verstorbenen Oberpräsidenten a. D. v. Puttkamer, ein Telegramm mit dem Ausdruck des Beileids gerichtet. Zur Theilnahme an der heutigen Beisetzung trafen u. a. ein: der Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben, der Oberpräsident von Pommern Freiherr v. Walsahn-Giltz.

Sildesheim, 19. März. Die Stadtverwaltung bewilligte für die hier zu errichtende Baugewerkschule die Summe von 325 000 Mk.

### Ausland.

Miramare, 22. März. Heute um 8 Uhr 30 Minuten wurde das letzte Band, das die Kronprinzessin-Wittve Stephanie an ihre Familie knüpfte, gelöst — ihre Tochter Elisabeth verließ das Schloß am Meere. Erzherzogin Elisabeth, begleitet vom Grafen Bellgard und der Gräfin Kubenbogen, bleibt heute in Venedig und fährt morgen nach Gries. Der Abschied von ihrer Mutter war sehr rührend. Beide weinten und küßten sich wiederholt. Die Kronprinzessin-Wittve ging weinend zum Wagen ihrer Tochter und zog die Vorhänge herab, um die große Bewegung zu verbergen. Elisabeth sah ungemein bleich aus. Eine Stunde nach ihrer Abreise wurde Graf Lougny, der sich im Hotel als Hill Noß eingetragen hat, darüber verständigt, daß ihm nun der Zutritt zum Schlosse Miramare offen stehe. Er wird heute noch dort erscheinen.

Paris, 21. März. Heute Nachmittag gab im Justizpalaste ein Apotheker, nachdem er einen Prozeß verloren hatte, drei Revolvergeschosse auf den Präsidenten des Gerichtshofes ab, ohne ihn zu treffen. Der Thäter wurde verhaftet.

### Der Krieg in Südafrika.

Um die Buren zum Weiterkämpfen zu zwingen, hat Präsident Steijn eine Proklamation erlassen, welche androht, jeder Bürger, der nicht gegen die Engländer kämpfen wolle, werde als Verräther erschossen werden. Diese Proklamation ist eine Antwort auf die Proklamation des englischen Gouverneurs der Kapkolonie, in der Milner bekannt giebt, daß die englische Reichsregierung Veräußerungen von Ländereien, Minen oder Eisenbahnen in Transvaal oder im Orange-Freistaate, oder die Aufnahme von Belastungen auf Konzessionen, die von den Regierungen Transvaals oder des Orange-Freistaats bewilligt wurden, nicht als gültig anerkennen wird. — Wie eine Persönlichkeit, die kürzlich in Johannesburg war, der „Daily News“ mittheilt, läßt die Regierung von Transvaal in mehreren Bergwerken arbeiten. Es wird nicht gefördert, aber in verschiedenen, Ausländern gehörigen Bergwerken mit Beihilfe der Regierung das Wasser weiter ausgepumpt.

Die Antwort des schweizerischen Bundesraths auf das Vermittlungsgeuch der Burenfreistaaten hat folgenden Wortlaut: „Der schweizerische Bundesrath hätte geru bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitgewirkt, um einem weiteren Blutvergießen ein Ende zu machen. Nachdem aber die Präsidenten der beiden südafrikanischen Republiken bei der großbritannischen Regierung direkte Schritte gethan haben, um auf der bekannten Basis Frieden zu schließen, und die großbritannische Regierung sich hierauf ablehnend verhalten hat; nachdem ferner die großbritannische Regierung dem Washingtoner Kabinet erklärt hat, es liege nicht in ihrer Absicht, die Vermittlung irgendwelcher Macht anzunehmen, muß auch der schweizerische Bundesrath zu seinem Bedauern darauf verzichten, irgend welche Schritte im Sinne des Ansehens des Präsidenten der südafrikanischen Republiken zu thun, und bleibt ihm unter den obwaltenden Umständen nichts anderes übrig, als seinem lebhaften Wunsche Ausdruck zu geben, es möchte den Kriegführenden in einer nicht zu fernem Zeit gelingen, einen für beide Theile ehrenvollen Boden der Verständigung zu finden.“

Gegenüber den Nachrichten von einer Einmischung Deutschlands in Südafrika erklärt es nach dem „Reuter'schen Bureau“ der Staatssekretär in Washington Hay für vollkommen abthür, daß der deutsche Botschafter v. Holleben die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht haben solle, dahin zu wirken, daß eine Forderung Johannesburgs durch die Buren verhindert werde.

Zu den Nachrichten über Glückwunschtelegramme des Kaisers Wilhelm erfährt die „Magd. Btg.“ aus Berlin, daß der Kaiser ein nach der Kapitulation Cronjes an ihn gerichtetes Telegramm der Königin Viktoria beantwortet hat. Ein Glückwunschtelegramm an Lord Roberts existirt aber nur in der Phantasie französischer Blätter.

Die vom südafrikanischen Kriegsschauplatz am Sonntag nach Berlin zurückgekehrten Stabsärzte Dr. Krummacker von der Kaiser Wilhelm-Akademie und Schmidt vom Garde-Füsilier-Regiment, welche von Dezember bis Ende Februar als Sanitätsoffiziere im englischen Heer vor Magersfontein fungirten, haben von der Anwendung der Dum-Dum-Geschosse oder der Marke 4 mit eingedrückter Spitze nichts wahrgenommen. Die Treffsicherheit der Buren war erstaunlich. Anfangs erschienen die englischen Offiziere auf dem Schlachtfelde in prunkhaften Uniformen; die großen Verluste an Offizieren führten aber dahin, daß aller Prunk, die blanken Knöpfe u. s. w. beseitigt und ihre Uniform denen der Mannschaften möglichst gleich gemacht wurden. Besonders hatten es die Buren auf die Hochländer abgesehen, deren Weiberöcke sie nicht leiden konnten. Der Plan, den Hochländern die gewöhnlichen Hosen anzuziehen, scheiterte an der Hartnäckigkeit, mit der die Hosen von den Schotten zurückgewiesen wurden. Von einem Mißbrauch der weißen Fahne oder einer Mißachtung des Nothen Kreuzes haben die deutschen Aerzte nichts erfahren. Die Stimmung der englischen Truppen war oft sehr gedrückt.

Die Verände eines Theiles der Glasgower Studentenschaft und der dortigen akademischen Verwaltungsbehörde, den deutschen Universitätsprofessor Tille, der, wie wir seiner Zeit berichteten, sein Lehramt wegen der gegen ihn gerichteten Demonstrationen niedergelegt hatte, seinem bisherigen Wirkungskreise zu erhalten, sind bisher ergebnislos geblieben. Professor Tille hat, wie uns aus Glasgow mitgetheilt wird, erklärt, daß er nicht in dem Lehrkörper einer Universität verbleiben könne, nachdem er in seiner Eigenschaft als Deutscher von den Studenten derselben thätlich angegriffen worden sei. So verliert infolge eines übel angebrachten Ausbruches des Deutschenhasses endgiltig die Universität Glasgow einen ihrer beliebtesten Dozenten, die Glasgower Goethegesellschaft ihre Seele und den Herausgeber ihrer Schriften, und die Glasgower deutsche Kolonie ihren geistigen Mittelpunkt.

„Reuters Bureau“ meldet aus Kimberley vom Dienstag: Am letzten Sonntag fand den ganzen Tag zwischen den britischen Truppen bei Warrenton und den Buren bei Fourteen Streams ein Schützenfeuer statt. Die Buren zogen sich beim Eintritt der Dunkelheit nach Christiana zurück, nachdem sie von den britischen Geschützen beschossen worden waren. — Ferner befragt ein in Kapstadt eingegangenes amtliches Telegramm aus Warrenton vom Dienstag: Der Feind ist jetzt weniger zahlreich; er behauptet aber seine Stellung am Finkuser, die mit den englischen Feldgeschützen nur schwer erreicht werden kann. Die Geschütze des Feindes sind anscheinend fortgeschafft worden.

Aus dem Burenlager in Glencoe wird dem „Reuter'schen Bureau“ vom 17. d. Mts. gemeldet, es sei eine vollständige Sammlung von unter dem Namen „Dum-Dum-Patronen“

bekanntem Epanstropatronen zum See-Met-  
fordgewehr, die die Buren bei englischen  
Soldaten in Natal fanden, angelegt und dem  
englischen Kriegssamt zugesandt worden.

Ferner liegt noch folgendes „Reuter“-  
Telegramm aus Barkley-East vom Montag  
vor: Die Telegraphenverbindung mit Dord-  
recht ist wiederhergestellt; die britischen  
Flüchtlinge kehren wieder hierher zurück.  
Ungefähr 700 Gewehre mit 50 000 Patronen  
wurden eingeliefert. Eine große Menge von  
Waaren, welche Blünderer aus den Maga-  
zinen genommen hatten, wurden zurückge-  
bracht.

Priesla, das Lord Ritchener am Dien-  
stag auf seinem Marsche gegen die An-  
ständischen im Westen besetzte, liegt 200  
Kilometer südwestlich von Kimberley am  
Dranje-Fluß.

### Provinzialnachrichten.

Strasbourg, 19. März. (Bestätigtes Urtheil.)  
Vom Schöffengericht war Frau Rentmeister S. zu  
14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil sie  
für schuldig befunden wurde, im Laden eines hie-  
sigen Goldarbeiters zwei Ringe gestohlen zu haben.  
Auf ihre Berufung bestätigte die Berufungs-  
kammer Thron das schöffengerichtliche Urtheil;  
die Strafkammer erachtete zwar nur einen voll-  
ständigen und einen unvollständigen Diebstahl als vor-  
liegend, da Frau S. bei der Entwendung des  
zweiten Ringes gleich ertrapt worden, setzte aber  
die Strafe nicht herab, da diese als sehr milde an-  
gesehen wurde.

Sammerstein, 21. März. (Zum Bürgermeister)  
unserer Stadt wurde am Dienstag unter 73 Be-  
werbern der Gerichtsreferendar Dr. Wittner aus  
Br.-Friedland gewählt.

### Der Mord in Konitz.

Die Polizeiverwaltung in Konitz macht bekannt,  
daß die Vernehmung für Ermittlung derjenigen  
Person oder Personen, welche das Verschwinden  
des Ohnmachtigen Ernst Winter veranlaßt haben,  
auf 1000 Mark erhöht und daß eine weitere  
Erhöhung der Summe beantragt worden ist. (Es  
scheiden Privatmitteln zu sein.) Der dortige  
Erste Staatsanwalt zeigt an, daß der Herr Re-  
gierungspräsident zu Marienwerder eine Verho-  
rung von 300 Mk. angelegt hat und daß Seitens  
der Staatsanwaltschaft die Erhöhung der Ver-  
lohnung beantragt worden ist. Eine Bekannt-  
machung des Ersten Staatsanwalts vom 19. März  
über das Wiederfinden des Wirtschaftsrathen  
Paul Wilow enthält folgende thatsächliche Aus-  
sagen über die bisherigen Ergebnisse der Unter-  
suchung: „Sichtlich des getödteten und zer-  
stückelten Ernst Winter aus Konitz bzw. Prechlan  
ist bisher nichts ermittelt worden. Um weitere  
Ermittlungen wird gebeten.“ Weil eine Frau  
an einem der letzten Abende, als sie die Röh-  
straße passirte, in der Nähe des Müchsees gehört  
haben wollte, wie ein Gegenstand über den Baum  
geworfen wurde und ins Wasser fiel, und auch  
einer der Leute, die den Oberkörper aus dem See  
hoben, behauptete, daß ihm ein Gegenstand, von  
dem er annahm, daß er ein Köpferchen sei, bei  
der damaligen Nachforschung infolge Mangels der  
Geräthe immer wieder entgingen sei, wurden die  
Nachforschungen im Müchsee wieder aufgenom-  
men. Man fand in der Nähe des alten Hund-  
ortes, mehr in der Nähe der Synagoge zu, im  
Wasser einen Köpferchen, der sich als der rechte  
Oberkörper des ermordeten Ernst Winter heraus-  
stellte. Derselbe war kunstgerecht am Knie im  
Oleum angelöst und zeigte die Schnittfläche  
wieder, daß von gefälschter Hand mit gutem Werk-  
zeug operirt worden ist. Die Bevölkerung ist  
empört über die granzige Luft des Müchsees,  
der die Leiche seines Opfers förmlich zergliedert  
hat. Wie bestialisch der Mörder mit seinem  
Opfer verfahren hat, ist daraus zu erkennen, daß  
er sogar den Oberkörper vom Unterkörper ge-  
trennt hat.

Nach dem Funde wurde wieder die Synagoge  
untersucht, jedoch kennt man das Ergebnis noch  
nicht. Am Mittwoch Vormittag fand auch beim  
jüdischen Kantor eine Hausdurchsuchung statt, welche  
resultatlos verlief. Die umlaufenden Gerüchte  
haben, wie das „Kon. Tab.“ bemerkt, trotzdem  
neue Nahrung daraus gezogen. Am Dienstag  
Abend wurde eine Abmachung des Müchsees und  
der benachbarten Gebirge unter Vermittlung von  
Ehrwürdigen (mehreren gut abgerichteten Jagd-  
hunden) vorgenommen, die Anstrengung war aber  
eine vergebliche. Auch andere Hausdurchsuchungen,  
die in der Nähe des müchseischen Thortes vor-  
genommen worden sind, haben keinen Erfolg  
gehabt.

### Sotalnachrichten.

Thron, 22. März 1900.  
— (Aus Anlaß des Geburtstags) des  
hochseligen Kaisers Wilhelm I. fanden heute in  
den Säulen die üblichen Gedenkstunde statt.  
— (Ordensverleihung.) Aus Anlaß der  
200 Jahrefeier der Akademie der Wissenschaften hat  
der Kaiser, wie der Minister v. Staudt in seiner  
Festrede hervorhob, „einer Anzahl um die Arbeiter  
der Akademie besonders verdienter Männer Ordens-  
auszeichnungen zu verleihen die Gnade gehabt.“  
Unter den Ausgezeichneten befindet sich Herr Sch-  
naffeldirektor Dr. Schöndt hier selbst, dem der  
Roths Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife  
verliehen ist.  
— (Militärisches.) Der Kaiser hat be-  
stimmt, daß fortan die Zahlmeister der Armee  
bei nachgewiesener Befähigung zum Uebertritt in  
die Stellen für die mittleren Beam-  
ten der Militärverwaltung zugelassen  
werden. Besonders sind ihnen die Stellen bei der  
General-Militärkasse und der Zahlungsstelle des  
14. Armeekorps, den Intendanten (Sekretariat)  
Garnisonverwaltungen und Garnisonlazarethen  
unter Wahrung der berechtigten Interessen der  
Militärämter festzusetzen. — Zugleich wurde  
genehmigt, daß die Zahlmeister, die den obersten  
3 Gehaltsstufen angehören und sich in ihrer  
Stellung bewährt haben, vom Kriegsministerium  
zu Oberzahlmeistern befördert werden. Die  
Oberzahlmeister haben auf den Epauletts und  
Abzeichen zwei goldene Rosetten zu tragen.  
Mit der Ernennung zu Oberzahlmeistern sind  
höhere Gehaltsstufen nicht verbunden.

— (Kaufmännische Fortbildungs-  
schule.) Gestern am 21. d. Mts. fand in der  
hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule der  
Schuljahresabschluss statt. In demselben waren  
von Seiten des Kuratoriums nur Herr Kommer-  
zienrath Schwarz und Herr Kaufmann Laengner  
erschienen, da die gleichzeitig tagende Stadt-  
verordnetenversammlung die anderen Mitglieder  
des Kuratoriums fernhielt. Der Leiter der  
Schule, Herr Rektor Böttig, gab eine kurze Ueber-  
sicht über das verfloßene Schuljahr. Zwölf  
Schüler, die sich besonders durch gutes Betragen  
und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben,  
wurden mit Prämien bedacht. Die Vertheilung  
dieser Prämien übernahm Herr Kommerzienrath  
Schwarz. Er richtete an die Schüler eine ein-  
dringliche Ansprache und ermahnte sie zu ernstem  
Streben, denn erst die positiven Kenntnisse be-  
fähigen sie, die ihnen gebührende Stelle im  
sozialen Leben auszufüllen; Kenntnisse seien das  
Fundament, auf dem allein sich eine sichere  
Existenz gründen lasse. — Das nächste Schuljahr  
beginnt am 19. April dieses Jahres.

— (Die Theatervorstellung zu Gunsten  
des Kaisers Wilhelm I. Denkmals), die gestern  
im Artushofsaal stattfand, nahm einen glänzen-  
den Verlauf. Schon lange vor der Vorstellung  
waren die Sitze außer Verkauft. Dem Denkmal-  
fonds fließen als Reinertrag etwa 700 Mk. zu.  
Sämmtliche Rollen wurden mit einer Vollendung  
gespielt, wie sie von Berufsschauspielern und  
Sängern kaum besser hätte erreicht werden können.  
„Dir wie mir oder gleich dem Herrn ein Glas  
Wasser“ ist ein feines Solostück von Moger. Die  
reiche, stolze verwitwete Frau Baron v. Herzen  
spielt mit Männerberzern. Einem Advokaten Weis,  
der sich in sie sterblich verliebt, läßt sie eine fähige  
Abfertigung zutheilen werden, um hernach von dem  
redigebundenen Manne, als in ihr plötzlich eine  
Reinigung zu ihm erwacht, eine gleiche Abweisung  
zu erfahren. — Die Operette „Für Bild“ von  
Martin Jacobi erwies sich als ein musikalisch und  
textlich höchst ansprechendes Werk. Der geehr-  
te v. Baunewitz drängt sich in das Haus eines  
Kaufmanns Schulte und glaubt der Gattin des-  
selben, Elise, unwillkürlich zu sein. Doch die  
von Baunewitz verlassene Ehefrau, die Malerin  
Sulda Lubenquerscher, reißt ihm nach, und jeder  
kommt zu seinem Recht. Die wohlklingenden  
Stimmen der Sänger und Sängerinnen und die  
Komik der Situationen riefen wiederholt Beifalls-  
stürme hervor. — Wahre Lachsalen hatte auch  
der drastische Schwan von Hertwig „Ein neuer  
Nomo“ im Gefolge. Wie köstlich waren die  
Figuren des Schneidemeisters Hofe, seiner poetisch  
veranlagten Schwester, seiner jungen Nichte und  
seines jugendlichen Dienstmädchens. Der Uni-  
versitätsprofessor Stein und dessen Faktotum  
Friedrich haben über sich die Damen des Hauses,  
es entfiel eine Komödie der Arrangements, bis der  
Professor die Nichte und sein Diener als neuer  
Nomo die Lante heimführt. — Allen Theilnehmern  
gebührt der wärmste Dank des Publikums.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Ge-  
wahrsam wurden 3 Personen genommen.  
— (Gefunden) ein Portemonnaie mit In-  
halt auf dem Altstädtschen Markt. Näheres  
im Polizeibericht.  
— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh-  
markt waren aufgetrieben: 514 Ferkel und 76  
Schlachtschweine. Man zahlte 33-34 Mk. für  
fette Waare und 30-32 Mk. für magere Waare  
pro 50 Kilo Lebendgewicht.  
— (Von der Weichsel.) Wasserstand der  
Weichsel am 22. März: bei Thorn 2,76, Fordon  
2,74, Culm 2,60, Grandenz 3,02, Kurzebrack 3,32,  
Biedel 3,00, Dirichan 3,18, Einlage 2,38 Mtr.  
Wasserstände der Nogat: Marienburg 2,34, Wolf-  
sdorf 3,28, Kraftschlente 2,68 Mtr. — Die Weichsel  
ist ganz, die Nogat oberhalb Kilometr. 215,5 (Ein-  
lage), sowie von Kilometr. 216,5 bis 219 und von  
Kilometr. 221 (Teier) bis Kilometr. 222 eisfrei. Der  
Landgraben ist gleichfalls auf 4 Kilometr. Länge  
von der Abzweigung abwärts eisfrei. Die Ueber-  
fälle ziehen nicht mehr.

Uns Warchau wird telegraphisch gemeldet:  
Wasserstand hier heute 3,52 Mtr. (gegen 4,05 Mtr.  
gestern).

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Ausschreibung eines Preises  
zur Gewinnung einer neuen deutschen  
Volksoper durch Herrn Professor Dr.  
Walter Simon zu Königsberg i. Pr. hat in  
deutschen und deutsch-österreichischen Kompo-  
nistkreisen das lebhafteste Interesse hervor-  
gerufen. Gegen vierhundert Komponisten  
haben von dem Oberregisseur Albert Gold-  
berg in Leipzig, welchen der Herr Professor  
Dr. Simon mit der Durchsührung seines  
Preiswettbewerbes betraute, die näheren Be-  
stimmungen erbeten.

### Mannigfaltiges.

— (Eine unangenehme Ueber-  
raschung) wurde dem aus Berlin nach  
Spanien zurückkehrenden außerordentlichen  
Voltskämmerer der Königin-Regentin Herzog  
von Beragua in dem Hotel de Liverpool, wo  
er auf der Durchreise in Paris abgestiegen  
ist, bereitet. Der Herzog von Beragua hatte  
während der Weltausstellung von 1889 in  
der Nähe des Bois de Boulogne eine „Plaza  
de Toros“ eingerichtet, die zunächst ganz  
gute Geschäfte machte. Nach und nach sank  
aber das Interesse der Pariser für diese  
blutigen Stiergefächte, und schließlich ging  
das Unternehmen ein, ohne daß einige  
Lieferanten bezahlt worden waren. Als  
diese erfuhren, daß der Herzog von Beragua  
in Paris weilte, sandten sie ihm einen  
Gerichtsvollzieher, der in aller Morgenfrühe  
bei dem Herzog erschien, um sein Gepäck zu  
pfänden. Dem Herzog blieb nichts anderes  
übrig, als seine Eigenschaft als Diplomat  
anzurufen, sodas der ungeliebte Besuch sich  
unverrichteter Sache zurückziehen mußte.

— (Die spanischen Schatzgräber)  
überstreifen seit einiger Zeit ganz  
Deutschland mit ihren schwindelhaften An-  
sätzen. Während früher ein gefangener

bankrotter Bankier dem Adressaten anbot,  
gegen Einzahlung eines Vorschusses die von  
ihm vergebenen Depots zu theilen, bittet  
jetzt ein angeblicher kubanischer Kriegsge-  
fangener, ihm zur Hebung von 900 000  
Frcs. behilflich zu sein. Trotz aller War-  
nungen fallen dieser Gaunerbande, die von  
Barcelona und Madrid operirt, immer  
wieder Leichtgläubige zum Opfer. So hat  
eine Dame aus Frankfurt a. M. nicht allein  
5000 Mark Vorschuß den Betrüger einge-  
sandt, sondern sogar die Reise nach Madrid  
unternommen, wo sie durch die Behörden  
über den Betrug aufgeklärt wurde. Ein  
Bürger aus Bremen, welcher mit seiner  
Tochter ebenfalls nach Madrid gereist war,  
um sich persönlich mit dem Briefschreiber in  
Verbindung zu setzen, theilte ihr Schicksal.  
Auch ein Berliner Schankwirth hatte sich  
allen Ernstes mit einem Geldverleiher in Ver-  
bindung gesetzt, um sich von diesem gegen  
Zahlung des Profits die erforderlichen  
Geldmittel zu leihen. Jeder Pfennig, der  
an die Sache gewandt ist, ist verloren, da  
von dem Augenblicke ab, wo die verlangten  
Vorschüsse sich in den Händen der Betrüger  
befanden, diese nichts mehr von sich hören  
lassen.

(Familientragödie.) In Wien  
vergiftete der Geschäftsmann Dominik Lang  
sich und vier erwachsene Kinder. Lang  
und zwei Kinder sind todt, zwei Kinder sind  
schwer krank. Das Motiv ist unbekannt.

### Neueste Nachrichten.

Gollub, 21. März. Der aus Russland stam-  
mende 19jährige Arbeiter Bronislans Stankowski  
ist hier selbst an den echten schwarzen  
Bocken erkrankt. Der Kranke ist dem Jo-  
hanniter-Kreis-Krankenhaus in Briesen zuge-  
führt, wo der Arzt und die pflegenden Schwestern  
sich einer Impfung unterziehen mußten.

Zusferburg, 22. März. Die „Niedersächsische  
Volkszeitung“ meldet: Bei der heutigen  
Landtagsersitzung im Kreise Gumbinnen-  
Zusferburg wurde Oberamtmann Grogene  
(konservativ) mit 334 Stimmen gewählt.

Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar be-  
gab sich anläßlich des heutigen Geburtstages  
Kaiser Wilhelms I. nach dem Manioleum  
zu Charlottenburg und wohnte darauf in der  
Siegesallee der Enthüllung von vier Denk-  
malgruppen bei. Mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr  
empfangt der Kaiser im königlichen Schlosse  
den Oberbürgermeister und die Vertreter des  
Stadtverordnetenkollegiums aus Solingen,  
welche dem Kaiser einen Ehrenpallast über-  
reichten. Später fand im Schlosse eine  
Tafel statt, wozu die frühere Umgebung  
Kaiser Wilhelms I. geladen war.

Berlin, 22. März. Der Abgeordnete  
Kollisch (frei. Vereinig.) erlitt heute in der  
Sitzung der Justizkommission des Abge-  
ordnetenhanfes einen Schlaganfall und wurde  
nach dem Krankenhause gebracht.

Wien, 21. März. Die Vermählung der  
Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit dem  
Grafen Loupuy findet morgen in der Schloß-  
kapelle von Miramare statt.

London, 21. März. Aus Kapstadt und  
Ladysmith wird übereinstimmend berichtet,  
daß ein neuer Vorkost unmittelbar bevor-  
steht. Die Lage in Ladysmith ist noch sehr  
traurig. 2400 Personen liegen noch am  
Typhus in den Hospitälern darnieder. Die  
erste öffentliche Brodvertheilung konnte erst  
vorgestern stattfinden.

London, 21. März. Das „Reutersche  
Bureau“ erfährt: Die gestrige Depesche des  
„New York Herald“ betreffend den De-  
peshwechsel zwischen dem Präsidenten  
Krüger und Lord Salisbury ist im wesent-  
lichen richtig. Salisbury hat dem Präsi-  
denten Krüger erklärt, wenn irgend welche  
britische Gefangene in Bratoria verlegt  
werden sollten, würden die beiden Präsi-  
denten persönlich dafür verantwortlich ge-  
macht werden.

London, 21. März. Die Abendblätter  
melden aus Kronstadt unter dem 19. d. Mts.:  
Die hiesigen Vrenmannschaften erwarten  
kampfesmuthig die anrückenden Engländer.  
Präsident Krüger hielt eine feurige Ansprache  
an die Burghers, in der er sie zum Ausstarren  
in dem Freiheitskampfe ermahnte. Wenn  
auch die Engländer für jetzt Bloemfontein  
besetzt hielten, so werde sicherlich die Unab-  
hängigkeit des V.terlandes doch schließlich  
gewahrt bleiben. Präsident Stejn hielt eine  
ähnliche Ansprache und sagte den Burghers,  
sie sollten der Proklamation des Feldmarschalls  
Roberts betreffend die Niederlegung der  
Waffen keinen Glauben schenken. Die An-  
sprachen erfüllten die Burghers mit Be-  
geisterung.

London, 22. März. Der „Standard“  
meldet aus Bloemfontein vom 20. d. Mts.:  
4000 Transvaal-Buren von Colesberg suchen  
nach der Grenze des Basutolandes zu ent-  
kommen. Voraussichtlich werden sie gefangen  
werden. Wie die „Times“ aus Rongville  
vom 20. erfährt, befehen die Engländer  
Rongville und Smithfield. Dasselbe Blatt

meldet aus Lourenco Marques: Dem Ver-  
nehmen nach sei ein Plan zur Verschmelzung  
Transvaals und des Dranje-Freistaates ver-  
einbart. Krüger soll Präsident und Stejn  
Generalkommandant werden.

London, 22. März. Der Korrespondent  
des „Daily Mail“ in Bloemfontein, der  
gestern in Kapstadt eingetroffen ist, meldet,  
er habe in Bloemfontein erfahren, daß auf  
3 Wochen hinaus keine weitere Bewegung  
wahrscheinlich sei, da gewisse Unterhandlungen  
im Gange seien.

London, 22. März. Die „Morning  
Post“ meldet aus Kapstadt von gestern, daß  
das eigentliche Ziel der Friedensdeputation  
der Buren Rußland sei.

London, 22. März. Chamberlain über-  
sandte dem australischen Gouverneur ein  
Telegramm, in welchem er meldet, das  
Kriegssamt biete den Australiern 114 Offizier-  
stellen in der Infanterie und Artillerie an.

Buenos Ayres, 21. März. Unter dem  
Bieh im Süden der Provinz Buenos Ayres  
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Melbourne, 21. März. Abelaide und  
Sydney sind als pestverreicht erklärt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorn

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[22. März] 21. März

Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-15	216-15
Barichan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84-25	84-35
Preussische Konfols 3%	86-40	86-20
Preussische Konfols 3 $\frac{1}{2}$ %	96-00	95-60
Preussische Konfols 3 $\frac{1}{2}$ %	95-60	95-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	86-20	86-10
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	95-80	95-40
Beitr. Pfandbr. 3% neu. U.	83-30	83-30
Beitr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ %	93-90	93-70
Pfandbr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ %	93-20	93-20
Pfandbr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ %	101-20	101-25
Polnische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	27-10	27-00
Italienische Rente 4%	94-60	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	80-60	81-25
Diskon. Kommandit-Anleihe	197-25	197-20
Harper Bergw.-Aktien	232-20	230-25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124-50	125-00
Thürner Stadtkasse 3 $\frac{1}{2}$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	79 $\frac{1}{2}$	79 $\frac{1}{2}$
Spiritus: 70er Loko	48-60	48-60
Bank-Diskont 5% v. Ct., Lombardausfuß 6% v. Ct.	—	—
Privat-Diskont 5% v. Ct., Londoner Diskont 4 v. Ct.	—	—
Berlin, 22. März. (Spiritusbericht.) 70er 48,60 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er Loko — Mk. Umsatz — Liter.		

### Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschl. 22. März 1900 sind  
gemeldet:

a) als geboren:  
1. Arbeiter Johann Goltzki-Neu-Weißhof, S.  
2. Arbeiter August Schminski-Schönwalde, S.  
3. Arbeiter Bernhard Stiller, S. 4. mehel. S.  
5. mehel. S. 6. Hilfsarbeiter Franz Wyszynski,  
7. Kaufmann Adolf Werner, S. 8. Arb. Franz  
Wyszynski, S. 9. mehel. S. 10. Arb. Gustav  
Birkhoff, T. 11. Arbeiter Franz Behne-Schön-  
walde, T. 12. Militärwaldknecht Hermann Müller-  
Neu-Weißhof, T. 13. Müller Arnold Gragte, T.  
14. Fleischermeister Anton Urbanski, T. 15. Arb.  
Stanislans Bassala, T. 16. Arbeiter Stanislans  
Kodrans, T. 17. Arbeiter Kasimir Ott, T. 18.  
Festger Stasislans Malczewski, T. 19. Schuh-  
machermeister Johann Edmund, T. 20. Arbeiter  
Hubert Stock, T. 21. Schlosser Viktor Krasnicki,  
T. 22. Bizefeldweibel Otto Strasdat, S. 23.  
mehel. S.

b) als gestorben:  
1. Johann Kubacki, 14 T. 2. Anna Doma-  
chowski-Schönwalde, 2 $\frac{1}{2}$  J. 3. Justine Lardong,  
78 J. 4. Schuhmacher Anton Slawkowski, 38 J.  
5. Martha Enczynski, 2 M. 6. Kurt Seblag,  
3 M. 7. Arbeiter Michael Michorzewski, 49 J.  
8. Zimmermann Johann Behr, 72 J. 9. Karl  
Golz, 3 M. 10. Bertha Naddag, 1 $\frac{1}{2}$  J.

c) zum ehelichen Aufgebote:  
1. Königl. Schatzmann Karl Prezlan-Frank-  
furt a. M. und Krauzwinderin Olga Salzbrunn.  
d) als ehelich verbunden:  
1. Bäcker Friedrich Tober-Neu-Weißhof mit  
Auguste Müller-Smolnit. 2. Festscher Johann Her-  
mann Handrich mit Bertha Janz. 3. Eigenthümer  
Karl Lütke mit Minna Thiemann.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 23. März:  
Altstädtsche evangelische Kirche: Abends 6 Uhr  
Bassionsandacht: Pfarrer Stachowitsch. Orgel-  
vortrag: Orgelstück von Mendelssohn.  
Evangel.-luth. Kirche: 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends Bassions-  
gottesdienst.  
Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Abends 7  
Uhr Bassionsandacht: Pastor Meyer.  
Mädchenschule zu Mocker: 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends  
Bassionsandacht: Evang. Johannes, Kap. 18  
Pfarrer Heuer.  
Ev. Schule zu Regencia: Abends 7 Uhr Missions-  
stunde: Pfarrer Endemann.

Die vortheilhafte Aufstellung des Gewinn-  
planes der Marienburger Geld-Lotterie hat bei  
den Loskäufern guten Anklang gefunden, denn die  
Lose gehen rasch ab. Der Plan bietet Damptge-  
winne von 60 000 Mark, 50 000 Mark, 40 000  
Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark,  
insgesamt 9840 Gewinne mit 365 000 Mark. Die  
Ziehung ist am 3., 4., 5. und 6. April. Das Los  
kostet 3 Mark.  
Auch die beliebtesten Schneidemüller Pferde-  
Lose à 1 Mark sind fast begehrt, sodas das Ge-  
neral-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin mit  
den Losen beider Lotterien wieder vor Ziehung  
geräumt haben dürfte.  
Unserem heutigen Blatte liegt ein Prospekt für  
beide Lotterien bei.

**Bekanntmachung.**  
 Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Stellen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungekündigt, spätestens aber bis zum 1. April 1900 einreichen zu lassen.  
 Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.  
 Thorn den 2. März 1900.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahrsvereins, Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße), ist eine Zweigbibliothek der städt. Volksbibliothek errichtet worden.  
 Die Ausgabe der Bücher wird fortgesetzt.  
**Jeden Dienstag und Freitag abends von 5 bis 6 Uhr.**  
 Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung daneben freisteht.  
 Der Vierteljahresbeitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.  
 Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere Handwerker und Arbeiter empfohlen.  
 Thorn den 9. März 1900.  
 Der Magistrat.

**5. Bappeln**  
 gefüllt und entfernt werden. Angebote nimmt bis 1. April entgegen Pfarrer **Hoyer-Moeker.**  
 Nähere Auskunft erteilt Todtengräber **Wandelt.**

**Bohne von heute:**  
 Brombergerstr. 68.

**Fränzel,**  
 Oberhofarzt,  
 prakt. Tierarzt.

**!!! Achtung !!!**  
 Der Goldschmied trifft ein Freitag den 23. cr. auf dem altstädt. Markt, gegenüber dem Rathshaus.

**Halt! Stiefel**  
 Wer einen gutgehenden, elegant gearbeiteten Stiefel wünscht, gehe zu Herrn **Michalske,**  
 Bromb. Vorstadt 117, pt., nahe Hofstr.

**Schüler** finden gute Pension. **Sunterstraße 6.**  
 Junges Mädchen findet Wohnung mit Pens. **Bäckerstr. 13, II.**

**Für Schüler**  
 nachweislich gute und billige Pension zu haben **Schuhmacherstraße 24, III.**

**Logis** für junge Leute zu haben **Culmerstraße 13, II.**

Wer Stellung sucht, verlange per Postkarte unter allgemeiner Balkanzettel, **Julius Reinhold, Sainichen Sachl.**

**Buchhalterin**  
 mit schöner Handschrift, Stenographie kundig, der doppelten Buchführung mächtig, keine Anfängerin, findet per sofort oder 1. April angenehme, gut bezahlte Stellung. Angebote u. o. s. 100 Postamt Thorn III.

**Behrmädchen**  
 aus anständiger Familie, mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, für mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft per sofort gesucht.  
**Gustav Hoyer, Breitestraße 6.**

**Junge Mädchen**  
 erhalten sofort Stellung nach Ausland. **Alma Makowska, Seglerstr. 6.**

**Mädchen**  
 von 15-16 Jahren für den ganzen Tag zum 1. oder 15. April gesucht. Näheres **Copernikusstraße 37, part.**

**8 kräftige Männer**  
 finden in einer Schneidemühle für den ganzen Sommer bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres bei **Gniatczynski, Sunterstraße 1.**

**Apfelsinen**  
 per Duffend 0,80-1,50 Mt. empfiehlt **Eduard Kohnert, Thorn.**

Zur Anfertigung **eleganter Damengarderoben** empfiehlt sich **A. Kawinska,**  
 Marienstraße 9.  
 Dasselbst werden auch Schürkerinnen angenommen.

**Damenschneiderin**  
 empfiehlt sich zur sauberen, geschmackvollen Anfertigung von Kleidern und Wäsche bei billigen Preisen und bittet um gütige Unterstützung.  
**Bertha Zakrzewska,**  
 Strobandstr. 24, I.

**Gesucht**  
 für ein Nähmaschinen-Geschäft eine junge Dame aus guter Familie, welche perfekt polnisch spricht,  
 als **Belehrung,**  
 später feste Anstellung. Angebote unter **R. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Lehrling**  
 kann nach Osten eintreten bei **Froder, Tischlermeister,**  
 Moder, Lindenstr. 20.

**Ein Lehrling**  
 gegen Vergütung gesucht.  
**S. Meyer, Steinbildhauer,**  
 Strobandstraße 17.

**Zum 1. April**  
 findet ein gewerkter und kräftiger Junge, zunächst als **Laufbursche,** Stellung in der  
**Annen-Apotheke**  
 Wellienstraße 98.

**Feinste Tafel-Butter**  
 der Molkerei Leibitzsch, täglich frisch, empfiehlt **Carl Sakriss,**  
 Schuhmacherstraße 26.

**1a Gartenhonig**  
 in Gläsern und ausgew. empfiehlt **Drog. H. Claass.**

**Sehr gute Heringe,**  
 gefüllt mit Milch od. Roggen, empfiehlt **Moritz Kaliski,**  
 Ellfabrikstraße 1.

**Fabrik- und Speisepotoffeln**  
 kauft zu höchsten Preisen und bittet um Angebote  
**Gustav Dahmer,**  
 Briesen Wpr.  
 21000 Mark  
 werden auf sichere Hypothek gesucht. Gest. Angebote unter **A. F.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

**7000 Mk.**  
 auf ein städtisches Geschäftsgrundstück gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Häuser**  
**Schillerstr. 8 u. Mauerstr. 61** sind wegen Erbregul. zu verkaufen. Näheres **Schillerstr. 8, 2 Tr.**

**Guten. Repostorium**  
 mit Ladentisch, Glasspind, Regale, Leitern, 3 Gasöfen, Regalstülkchen zu verkaufen.  
**A. Petersilge,**  
 Breitestraße 23.

**20 Schock gute Sekweiden,**  
 pro Schock 9 Mark, verkauft **J. Scheidler,**  
 Gurke, Post Hofgarten.

**Buxbaum,**  
 300 Meter, sehr schön und ausgiebig, verkauft **Dom. Birkenau**  
 bei Tauer Westpr.

**Ein Landauer**  
 billig zu verk. **Strobandstr. 20.**

**Lehm und Kies**  
 hat abzugeben **H. Röder, Moeker.**  
 Bestellungen: Maueramtshaus Thorn.

**Sehr gut erhaltenes Fahrrad**  
 krankheitshalber billig zu verkaufen. **Wilhelmstr. 7** (hinter dem Leibitzsch Thor).

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen**  
 steht zum Verkauf in **Moeker,**  
 Lindenstraße 77, part.  
**Ein möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Strobandstr. 20.**

Vom 1. April 1900 verlege ich mein  
**Maler-Geschäft**  
 von der Brombergerstraße 86 nach der **Bäckerstrasse Nr. 9**  
 und empfehle mich zur **Ausführung feiner Malerarbeiten,**  
 sowie sämtlicher **Fasadenanstriche** mittelst meiner Leitergerüste, bei tadelloser Arbeit und billigen Preisen.  
**Spezialität: Pünktliche Herstellung.**  
**A. Zielinski, Malermeister,**  
 Brombergerstraße 86.

**Neu eingerichtet!**  
**Atelier**  
 für Anfertigung eleganter **Damen-Kostüme**  
 unter Leitung einer tüchtigen Direktrice.  
**Gustav Elias.**  
**Neu eingerichtet!**

Zur Anfertigung **eleganter Damengarderoben** empfehlen sich **Geschw. Rieman,**  
 Waberstraße 2, 2 Tr.

**Kostüm-Jaketts und Kragen,**  
 in allen Façons, werden zum Modernisieren angenommen.  
**Grochowska,**  
 Schillerstrasse Nr. 4, II.

**Ziehung 3., 4., 5., 6. April!**  
 Im Rathhause zu Danzig. Genehmigt d. Allerhöchst. Erlasse dem unter dem Protectorate Sr. Majestät d. Kaisers und Königs **Wilhelm II.** stehenden **Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg. Gold-Lotterie**  
 230 000 Loose, 9840 Gewinne mit Mark

**365 000**  
 Bar ohne Abzug zahlbar.

Haupt-Gewinn **60000**  
 Haupt-Gewinn **50000**  
 Haupt-Gewinn **40000**  
 Haupt-Gewinn **30000**  
 Haupt-Gewinn **20000**  
 Haupt-Gewinn **10000**

4 a 2500-10000 Mk.  
 10 a 1000-10000 Mk.  
 20 a 500-10000 Mk.  
 100 a 100-10000 Mk.  
 200 a 50-10000 Mk.  
 1000 a 20-20000 Mk.  
 8500 a 10-85000 Mk.

**Marienburg Loose à 3 Mk.,**  
 Porto und Liste 30 Pf. extra.

Der billigste und sicherste Bestellweg ist Postanweisung. Loose versandt auch unter Nachnahme das General-Debit.

**Lud. Müller & Co.**  
 Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5.  
 Telegr.-Adr. **QUOKAMÜLLER.**

Loose in Thorn bei: **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

**Malton-Weine**  
 aus **Malz,**  
 (Sherry, Tokayer und Portwein-Art)  
 kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mt.  
**Oswald Gehrke, Thorn,**  
 Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.  
 Sauber ausgestattete Postkutschen à 2 Plätzen. Zu Geschenken sehr geeignet.

**Technikum Sternberg Meckl.**  
 Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.

**Verein zur Unterstützung durch Arbeit.**  
 Verkaufsort: **Schillerstraße 4.**  
 Große Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenker-tüchern, Sätelarbeiten u. s. w.** vorräthig.  
 Bestellungen auf Leibwäsche, Häfel-, Strick-, Stickerarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.  
**Der Vorstand.**

**Frisire Damen**  
 in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
 Friseurin,  
**Breitestraße 27**  
 (Rathsapothek),  
 Eingang von der **Bäckerstraße,**  
**Haararbeiten**  
 werden sauber und billig ausgeführt.  
**Haarfärben, Kopfwaschen.**

**Für Feinschneider.**  
 Wer noch Werth auf den guten, garantirt **Garzläse,** **Ruhmisch-reinen** **Produkt,** legt, kaufe Fabrikate von **W. Rie-nacker, Glüntersberge i. Garz.**  
 Postk. 100 St. Mt. 3,25 franco Nachh.

**J. Sellner**  
 Tapeten u. Farben  
 reichhaltigste Auswahl **nur moderner Muster** in allen Preislagen.  
**Reste billigst.**

**Mieths-Kontrakte-Formulare,**  
**Mieths-Quittungsbücher**  
 mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Nur für Kenner!**  
 Garantirt neue gerissene **Gänsefedern**  
 mit den Daunen zart gerissen versende ich in  
 halbweiss . . M. 2,45 per Pfd.  
 reinweiss . . . 2,90 . . .  
 Ausserdem empfehle ich p. Pfd. Gänse-daunen halbweiss M. 3,50 weiss . . . 4,25  
 Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.  
**Rudolf Müller,**  
 Stolp in Pommern.

**Technikum Neustadt Meckl.**  
 Ingenieur, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

**Herren-Anzüge**  
 nach Maß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mt. an, fertige sauber u. gutgehend  
**F. Stahnke,**  
 Schneidermeister,  
 jetzt **Araberstraße 5.**

**Uniformen**  
 in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7,**  
 Eckhaus.

Prof. Soxhlet's **Milch-Kochapparate,** sowie **Zubehörtheile** empfiehlt **Erich Müller Nachf.,**  
 Breitestrasse 4.

**Oswald Gehrke's Brust-Karamellen**  
 haben sich bei Husten und Seiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik **Culmerstraße 28** sind dieselben auch zu haben bei **Herrn A. Kirnes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

**Marienburg Geld-Lotterie.**  
 Ziehung vom 3.-6. April cr.; Hauptgewinn **Mk. 60 000;** Lose à **Mk. 3.** — **Königsberger und Steintiner Pferde-Lotterie.** Lose à **Mk. 1,10** zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Bin nach vollendetem Kursus von Berlin dauernd nach **Thorn, Bäckerstraße 9,** zurückgekehrt und fertige nach wie vor **Uebersetzungen** russischer Schriftstücke ins **Deutsche** und umgekehrt. Auch erteile ich Unterricht in der russischen Sprache.  
**S. Streich,**  
 gerichtlich vereideter Dolmetscher und Übersetzer der russischen Sprache.

**Engelswerk**  
**C. W. Engels**  
 in **Foche 31, b. Solingen.**  
 Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Prämierte (643 Mal) umsonst und portofrei!

**Weltbekannt**  
 ist das **Ver-schwinden** aller Arten **Santurereinigkeiten** und **Santuranschläge,** wie **Miteser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke** etc. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Harboltheerschwefel-Seife**  
 von **Bergmann & Co.,** **Madeben-Dresden,** à Stück 50 Btg. bei: **Adolf Leitz u. Anders & Co.**

Zur Anfertigung **eleganter Damengarderoben** empfehlen sich **Geschw. Lenzner,**  
 Culmerstr. 10.  
**Schülerinnen können sich bei uns melden.**

**Milch.**  
 Gute, frische Milch ist noch täglich auf Hausstellen abzugeben. Zu erst in der Geschäftsstelle dieser Btg.  
**Gut möblierte Zimmer,**  
 mit auch ohne Kabinet, sofort zu vermieten. **Copernikusstraße 20.**

**Schützenhaus-Theater.**  
**Gastspiel**  
 des **Berliner Opern- und Operetten-Ensembles.**  
**Gastspiel**  
 des **Frl. Sylvia von Linkowska.**  
 Heute,  
**Donnerstag, 22. März 1900:**  
**Martha.**  
 Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

**Freitag, 23. März 1900:**  
**Der Obersteiger.**  
 Operette in 3 Akten von Keller.  
**Begen Ankauf eines Hauses**  
 bin ich willens, die von mir noch vor dem Kaufe geniehete Wohnung **Brückenstr., I. Etage, 6 Zimmer** und **Kabinet** anderweitig billig zu verm. Zu erfragen **Kwieskowski,**  
 Copernikusstr. 39, II.

**Möblierte Zimmer,**  
 auch mit Pension, sofort zu verm. Ferner täglich **guter Privat-Mittagstisch** zu haben **Culmerstraße 28, II rechts.**  
**Ein kleines möbl. Zimmer,** auf Wunsch auch mit Pension, ist zu vermieten **Bäckerstraße 47.**

**Möbl. Part.-Wohnung** an 1-2 Herren mit auch ohne Pension zu vermieten. **Barf. Nr. 6.**

**Möblierte Wohnung,** mit auch ohne Büchengef., vom 1. 4. zu vermieten **Gerstenstr. 10.**

**1 möblierte Wohnung** zu vermieten. **Gerstenstr. 11 1/2.**  
**Gut möbl. Zimmer** für 1-2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten. **Bäckerstr. 26, I.**

**Möbl. Zim. zu verm.** **Friedrichstr. 8, v.**  
**Möblierte Stube** a. v. **Junkerstr. 6.**

**Fein möbliertes Zimmer,** auch mit guter Pension, zu verm. **Wilhelmstraße 7** (hinter dem Leibitzsch Thor).

**Gut möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Strobandstr. 12, 2 Tr.**

**Möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension, auch Büchengef., zu haben **Brückenstraße 16, I v.**

**2 unmöblierte Zimmer** mit Pension gesucht. Angebote unter **102** an die Geschäftsstelle dieser Btg.

**Wellienstraße 89**  
 3. Etage, freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche, reichl. Zubeh., zum 1. April zu vermieten.

**5 Zimmer**  
 und Nebengefäß sofort billig zu verm. **Schillerstraße 8, III.**  
 Näheres beim Kontorsverwalter **R. Goewe, Breitestraße 19, I.**

**Eine Familienwohnung,** 2 Zimmer und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.  
**Borchert, Fleischermeister.**

**Wohnung**  
 von 4 Zimmern, Küche und Zubeh. vom 1. April zu vermieten.  
**J. Murzynski, Gerstenstr. 16.**

**1 Wohnung,** 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubeh. vom 1. April ab zu verm. **Copernikusstraße 39.**

**Eine Wohnung**  
 von 2 Zimmern nebst Kabinet und Zubeh., 2 Tr., v. 15. April zu verm. **Seglerstraße 12.**

**Baderstraße 4**  
 Pt.-Wohnung, 2 Zimm., Kabinet u. Küche, für 300 Mt., Hofwohnung, 2 Zimm., 160 Mt., zu vermieten.

**Wohnung,** 5 Zimmer und Zubeh., zu verm. Zu erst. **Brombergerstr. 63, Baden.**

**Großer Keller,** zum Bierverlag geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Speisekeller**  
 von sofort oder 1. April zu verm.  
**A. Tausel, Gerstenstraße 25.**

**Junges u. speckettes Fleisch**  
 Hochschlächtere **Copernikusstraße 13.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1900.							
März:	—	—	—	—	—	23	24
April:	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai:	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Provinzialnachrichten.

Sollub, 20. März. (Besetzte Grenzthierarzt-Aspirantenstelle. Von einem Amtsrichter-Bohnanhauses.) Die neugeschaffene Stelle eines hiesigen Grenzthierarzt-Aspiranten, welche bisher von den dafür in Aussicht genommenen Herren ausgeschrieben wurde, ist jetzt Herrn Thierarzt Schmidt aus Culm übertragen. — Der durch den hiesigen außerordentlichen Wohnungsmangel erforderlich gewordene Bau eines fiskalischen Amtsrichter-Bohnanhauses wird in diesem Jahre angeführt werden. Die Lieferung der Baumaterialien ist bereits angeschrieben.

Neumark, 17. März. (Die Leiche) der im Dezember v. J. verschwundenen Schulvorsteherin Fräulein Eugenie von Dobrowolski wurde heute zwischen Neumark und Kanerick in der Drenowz gefunden. Wie damals schon vermutet, hat Fräulein v. D. in einem Unfall von Schwermuth in der Drenowz den Tod gesucht.

Argenau, 19. März. (Hornschreiverbindung. Großer Geflügelpestfall.) Die Verbindung der Stadtkernsprechanlage wird in nächster Zeit, statt wie bisher über Bromberg, über Thorn gerichtet werden. — Infolge der durch den neuen Posttarif eingetretenen Herabsetzung der Gebühren haben 6 neue Teilnehmer ihren Anschluss erklärt. — In der vergangenen Nacht wurden auf dem nahen Gute Trunzschena aus verschlossener Stalle 30 Schüner, 7 Cuten und 2 fette Schweine gestohlen. Die jedenfalls mit der Decklichkeit vertrauten Diebe sind noch nicht ermittelt.

Posen, 16. März. (Aktiengesellschaft Hermann Köhner in Bromberg.) In der heute hier abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Aktiengesellschaft Hermann Köhner in Bromberg wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 23 Prozent vorzuschlagen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. März 1819, vor 81 Jahren, wurde durch den Studenten Karl Ludwig Sand aus Wunstorf der Dichter und russische Staatsrath August von Koberne erschossen, welcher durch seine gefälschten Berichte an den russischen Hof über die in Deutschland herrschende Stimmung den Tod der akademischen Jugend auf sich geladen und daher als Verräther des Vaterlandes angesehen wurde. Sand blickte seine unglückselige That am 20. März 1820 auf dem Blutgerüst in Mannheim.

Thorn, 22. März 1900.

(Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Schlichter in Neustadt Westpr. ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. — Der Rechtsanwält Rudolf Landon aus Königs ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mielandburg zur Verschickung überwiesen.

Der Kultusminister und der deutsche Sprachverein. Das Interesse, welches der Kultusminister Dr. Studt der deutschen Sprache und den Bestrebungen des deutschen allgemeinen Sprachvereins entgegenbringt, hat neuerdings wieder dadurch Ausdruck gefunden, daß der Minister dem Zweigverein Berlin-Charlottenburg des genannten Hauptvereins als aktives Mitglied beigetreten ist.

(Die Ansiedelungs-Kommission) hat das bisher Herr Wandelow gehörige Rittergut Tuchorze für 1500 000 Mk. gekauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

(Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter-Vorsteher Professor Voelke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowik, Schudikus Kelsch, Stadträte Krümes und Dietrich und Oberförster Lipkes. Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verhandlung, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Die Festsetzung des Fingerringplans der Wallstraße zwischen Thurner Hof und Bache wird nach der Magistratsvorlage genehmigt. — 2. Angelegenheit der Wahl des Stadtbauraths. Die vereinigten Ausschüsse empfehlen, die Angelegenheit zu vertragen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Mit der erneuten Vertagung allein sei es in der Sache nicht gethan. Er gebe zu erwägen, ob man, um weiterzukommen, heute nicht doch einen Beschluß fassen. Wenn die Bewerber um die Stadtbaurathsstelle nicht geeignet erschienen, dann möge man von ihnen Abstand nehmen und die Stelle nochmals ausschreiben. Stv. Hebrich: Zur neuerlichen Besprechung der Sache sei es im Ausnahmefalle wegen der dringlichen Erörterung bedürftig gekommen, einer Vorberatung bedürftig die Angelegenheit aber für eine wenigstens bis zur nächsten Sitzung zu warten, damit die Sache doch noch im Ausnahmefalle behandelt werde. Stv. Wolff ist dafür, daß heute gleich nachmittags Ausschreibung beschlossen werde, und ersuche einen dahingehenden Antrag. Der Ausschuss werde zu einem anderen Ergebnisse auch nicht kommen. Referent Stv. Hensel schließt sich dem an. Stv. Leutke wirft die Frage auf, ob nicht auch nichtakademisch gebildete Bewerber zugelassen werden. Stv. Hebrich: Auch dieser Frage wegen sei Vorberatung im Ausnahmefalle nötig. Wenn man nicht die volle akademische Qualifikation verlange, werde man genug Bewerber haben. Stv. Wolff: Die Frage, ob nicht auch nichtakademische Bewerber zugelassen seien, ist noch jedesmal bei einem Wechsel im Stadtbaurathsposten aufgestellt und noch jedesmal von den Stadtverordneten verneint worden. Auch so würden sich bei einer Neuausschreibung wohl mehr Bewerber melden. Stv. Nawikski: Ueber die Angelegenheit sei eigentlich die Versammlung vom Ausnahmefalle ganz ungenügend unterrichtet, da der Ausschuss die Sache immer nur vertragen habe. Es möchte jetzt die Versammlung näher unterrichtet werden, da man sonst nicht wissen könne, was nun geschehen solle. Der

Vorsitzende meint, unterrichtet seien die Stadtverordneten doch worden, da über die beiden ersten Bewerber ein Bericht erstattet wurde. Zu den beiden sei dann noch der dritte Bewerber gekommen. Auf eine Bemerkung des Stv. Leutke erwidert Erster Bürgermeister Dr. Kersten, die Regierung verlange, daß ein akademisch gebildeter Stadtbaurath angestellt werde. Er glaube versichern zu können, daß auch der Magistrat nicht von dieser Forderung abgehen werde. Stv. Romanow ist für den Antrag Wolff. Stv. Hebrich: Es könnte Bewerber geben, die zwar akademisch gebildet sind, aber nicht alle Bedingungen beizubringen. Einen solchen Stadtbaurath habe Graudenz. Wenn für Graudenz ein solcher Bewerber beständig wurde, werde das doch wohl auch für Thorn geschehen. Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag angenommen, daß die für die Wahl des Stadtbauraths eingesetzte Kommission bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung einen Antrag bezüglich der Wahl vorzubereiten hat. — 3. Nachbewilligungen von 1841 Mk. zu Titel I B. Hof. 17 des Kammereinsatzs (Ausgaben für das Viehmarkt zc) und von 1150 Mk. zu Titel I B. Hof. 17 a des Kammereinsatzs (zur Beschaffung einer Bohrmaschine für das Viehmarkt einmalig) werden genehmigt. — 4. Ausbau des Lehmannterrains. Es sollen dafür 1500 Mk. der Forstverwaltung zur Verfügung gestellt werden, die aus den Beständen der Forstfasse zu entnehmen sind. Der Ausbau wird nicht nur zur Verschönerung der Stadt dienen, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung von Belang sein. Die Versammlung stimmt dem zu. — 5. Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Dezember 1899 wird Kenntnis genommen. — 6. Den Ankauf des fortifikatorischen Geländes neben der Gasanstalt hat der Magistrat nach dem Vorschlage der Gasdeputation beschlossen, da die Gasanstalt an Raumangel leidet. Es handelt sich um ein Terrain von 787 Quadratmeter Größe. Bisher war das Gelände schon an die Gasanstalt verpachtet. Nach langen Verhandlungen mit der Fortifikation kam eine Einigung auf den Preis von 16 Mk. pro Quadratmeter zu Stande. Die Versammlung genehmigt den Ankauf. — 7. Antrag des Buchhalters Redemann auf Verlegung in den Ruhestand. Es wird genehmigt, daß Herr Redemann wegen eines Augenleidens seinen Dienst nicht mehr versehen kann, vom 1. Juni ab in den Ruhestand tritt; er erhält eine jährliche freiwillige Unterstützung von 495 Mk. — 8. Zur Erneuerung des Gartenzaunes auf dem städtischen Schlachthofe wird ein Vertrag von 150 bis 180 Mk. bewilligt. — 9. Vergebung der Kammerearbeiten pro 1. April 1900. Der Zuschlag soll bei sämtlichen Arbeiten an den Mindestforderungen erteilt werden und zwar: auf die Schmelzarbeiten an Siebert für 28 Prozent Abgebot, die Schlosserarbeiten an Thomas für 28 Prozent Abgebot, die Klempnerarbeiten an Karl Weinas für 14 Prozent Abgebot, die Zimmerarbeiten an Lehmannsdorf für den Anschlagpreis, die Tischlerarbeiten an Hofma für 5 Prozent Abgebot, die Stellmacherarbeiten an Pawlid für 25 Prozent Abgebot, die Tischlerarbeiten an Bartlewski für 18 Prozent Abgebot, die Glaserarbeiten an Emil Sell für 21 Prozent Abgebot, die Maurerarbeiten an Tenzel für 12 1/2 Prozent Abgebot, die Dachdeckerarbeiten an Kranz für 5 Prozent Abgebot. Nur die Malerarbeiten sollen nicht an den Mindestfordernden Viermaki (39 Prozent Abgebot), sondern an den bisherigen Vertragsmeister Zahn, welcher die städtischen Arbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt, wieder vergeben werden; in der Submision hat Zahn 35 Prozent unter geboten. Endlich soll noch auf die Steinseherarbeiten der Firma Soppart als Mindestfordernden (4 Proz. Abgebot, Großer Einheitspreis) der Zuschlag erteilt werden. Hierzu ist ein Schreiben des Herrn Malermeister Viermaki bei der Stadtverordnetenversammlung eingegangen, welcher ihm auf sein Mindestgebot den Zuschlag zu erteilen. Vom Ausschuss ist das Gesuch nicht vorherzulegen. Die Versammlung genehmigt die Zuschlagserteilungen nach dem Magistratsantrage, womit das Gesuch des Herrn Viermaki als erledigt betrachtet wird. — 9. Für Gasanlage in der zweiten Gemeindefschule für den Unterricht der kaufmännischen Fortbildungszweige bewilligt die Versammlung 192,40 Mk. — 10. Vergebung der Tischlerarbeiten für die neue Hauptfeuerwache. Der Zuschlag wird der Firma Soppart als Mindestfordernden auf ihr Gebot von 2330 Mk. erteilt. — 11. Zu Titel VI. Hof. 2 des Gasanfallsatzes (zur Beschaffung von Beleuchtungsgegenständen, Röhren zc.) werden 1500 Mk. nachbewilligt. — 12. Bei der Reparatur des Bohnanhauses der Oberförsterei Weischoff ist durch größere unvorhergesehene Bauarbeiten eine Ueberdeckung von 75 Mk. entstanden, welche nachbewilligt wird. — 13. Bei der Aufstellung des elektrischen Kraftwerks haben sich Mehrausgaben in Höhe von 502 Mk. ergeben, welche die Versammlung gleichfalls nachbewilligt. — 14. Für die Ammoniatverrichtungsanlage soll von der Gasanstalt bis zur Uebernahme ein Rohr gelegt werden, das bis an die Kähne reicht. Die Kosten stellen sich auf 600 Mk. Die Versammlung bewilligt dieselben. — 15. Zu Titel IV. Hof. 1 der Stadtrentenkasse (für Heizmaterial) werden 33 Mk. nachbewilligt. — 16. Die Vertragslösung mit der Wittve Dahmer bezüglich einer Ueberzettelung auf der Regelleihe wird genehmigt, zugleich wird nach dem Magistratsantrage beschlossen, die Verpachtung neu anzuschreiben. — 17. Aufforderung der Handelskammer von Graudenz, einer Petition um Ausbau der Eisenbahnen Thorn-Marienburg und Rasowig-Sablowowo beizutreten. In dem Ansuchen heißt es, daß die Petition im Abgeordnetenhause werden zur Sprache gebracht werden; wenn die städtischen Behörden von Thorn beitreten, wird anheimgegeben, die Abg. Conrad-Graudenz, Sieg-Culm und eventuell noch andere davon in Kenntnis zu setzen. Hierzu wird in der Magistratsvorlage angeführt, das Vorgehen der Graudenz Handelskammer sei dankbar anzuerkennen, man beabsichtige aber nicht, der Graudenz Petition beizutreten, sondern wolle selbstständig petitioniren, und Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten habe es über-

nommen, eine Petition auszuarbeiten. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Herr Landtagsabgeordneter Kitzler habe ihm brieflich mitgeteilt, daß die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, welcher die Petition der Graudenz überwiehen worden war, gestern zu derselben Stellung genommen habe. Man habe die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiehen wollen, aber der Herr Minister habe erklärt, daß er der Petition wohlwollend gegenüberstehe, und gebeten, von der Ueberweisung zur Berücksichtigung abzusehen. Die Budgetkommission sei darauf eingegangen und habe die Petition nur zur Erwägung überwiehen. Es werde sich nicht erübrigen, eine neue Petition abzugeben, damit der Herr Minister in seinem Wohlwollen bestärkt werde. (Weiterlekt.) Stv. Nawikski fragt, ob der Magistrat nicht im Verein mit der Handelskammer vor zwei Jahren und auch später noch einmal eine Petition in dieser Angelegenheit abgehandelt habe. Damals sei die Sache doch schon erschöpfend behandelt worden. Erster Bürgermeister Dr. Kersten bejaht die Frage. Hebrich ist eine neue Petition aber deswegen nicht, denn die Sache müsse zäh verfolgt werden, wenn man Erfolg haben wolle. Unsere Petition werde sich nur auf den Ausbau der Strecke Thorn-Marienburg beziehen, sagte Redner auf eine Frage hinzu. Stv. Wolff hält es ebenfalls für nötig, daß man in dieser Angelegenheit immer wieder die Stimme erhebe. Mit der selbstständigen Abänderung einer Petition erklärt sich die Versammlung einverstanden. — 18. Neuwahl des Schiedsmanns des 2. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des 1. Bezirks ist, sowie des Schiedsmanns des 4. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des 5. Bezirks ist und des Schiedsmanns des 5. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des 4. Bezirks ist. Zu 1 und 3 werden die Herren Stachowik und Grante wiedergewählt und zu 2 wird Herr Gustav Weese an Stelle des Herrn Julius Großer, welcher das Amt eine lange Reihe von Jahren innegehabt und eine Wiederwahl abgelehnt, neugewählt. — 19. Die Ortsstatuten über die Anstellung, Pensionierung und Hinterbliebenen-Versorgung der Kommunalbeamten. Das Referat über diese Vorlage erstattet Stv. Rechtsanwält Aronow. Die alten Ortsstatuten über die Anstellung und Beförderung der Kommunalbeamten sind dem neuen Kommunalbeamten-Gesetz entsprechend umgestaltet. Auf die beforderten Magistratsmitglieder beziehen sich die neuen Ortsstatuten nicht. Die städtischen Beamten haben eine Anstellungsurkunde zu erhalten, welche alles Nähere über die Anstellung enthält. Die Anstellung erfolgt unter verschiedenen Bedingungen: lebenslanglich, auf Kündigung und mit Pension und mit Kündigung und ohne Pension zc. Entgeltliche Nebenbeschäftigung dürfen Beamten ohne Genehmigung des Magistrats nicht betreiben. Grundfähig haben die Beamten im Gemeindebezirk der Stadt Thorn zu wohnen. Nachdem Referent das Statut über die Anstellung vorgelesen, bemerkt Stv. Nawikski, daß eine so wichtige Vorlage wie diese nicht verbrieflichtigt den Stadtverordneten vorher mitgeteilt worden; er sei nicht im Stande, sich aus dem bloßen Vortrag der Sache so zu unterrichten, um einen Beschluß fassen zu können. Er beantragt Vertagung bis zur nächsten Sitzung. Schudikus Kelsch: Der Wunsch des Herrn Nawikski sei zwar gerechtfertigt, aber er gebe zu bedenken, daß die Sache bis zum 1. April fertig sein müsse. Die für die Ortsstatuten eingesetzte Kommission habe ja auch die Sache eingehend vorherberathen und auf ihren Beschluß beruhe die Vorlage; dann habe noch die vereinigten Ausschüsse vorherberathen. Im wesentlichen habe man nur von den Befugnissen Gebrauch gemacht, welche das Gesetz den Kommunen freistellt; man habe auch nur günstiges für die Stadt in die Vorlage hineingetragen. Stv. Nawikski: Das sei alles für ihn nicht maßgebend, er müsse wissen, was in der Vorlage stehe. Wenn auch vielleicht nichts daran geändert werde, sei doch erforderlich, daß man vorher sich genau unterrichten könne. Es sei auch bereits von den Stadtverordneten beschlossen worden, daß bei so wichtigen Vorlagen für Vertiefung angeordnet werden solle. Referent Stv. Aronow: Die Zeit zwischen der Ausschussung und der heutigen Sitzung des Plenums sei für eine Vertiefung wohl etwas zu kurz gewesen. Allerdings seien aber die Bestimmungen der neuen Ortsstatuten sehr einschneidend. Stv. Wolff: Eine Vertagung würde an dem Resultate der Verhandlung im Plenum nichts ändern, sodas sie sich nicht empfehle. Die Statuten enthalten auch nur, was das Gesetz vorschreibt, für die Zukunft sollte der Magistrat aber den Beschluß der Stadtverordneten wegen Vertiefung wichtiger größerer Sachen beachten. — Der Antrag, die Vorlage zu vertragen und Abdrücke von derselben herstellen zu lassen, wird gegen 10 Stimmen abgelehnt. Redner berichtet nun weiter über die Pensionsordnung. Militäranwärter soll die Militärdienstzeit für die Pension zur Hälfte angerechnet werden, den Militäranwärtern in der Polizeidienstzeit aber ganz, weil die Polizeibeamten einen überlänglich anstrengenden Dienst haben und weil auf die Veranwendung guter Kräfte für den Polizeidienstbedienst bedacht zu nehmen ist. Auf eine Anfrage des Stv. Mittelschullehrer Siegel erwidert Bürgermeister Stachowik, daß die städt. Lehrer nicht unter diese Ortsstatuten fallen. Stv. Romanow ist dafür, daß die Militäranwärter in der vollen Uebersetzung ihrer Militärdienstzeit gleichgestellt werden. Referent weist auf die besonderen Gründe hin, aus welchen den Polizeidienstbeamten eine Bevorzugung zu theil werden soll. Schudikus Kelsch: Die Uebersetzung der halben Militärdienstzeit ist aus dem alten Normalbefoldungsplan übernommen. Schon früher sind die Militäranwärter mit einer Petition wegen Uebersetzung der ganzen Dienstzeit angekommen und sie haben jetzt dem Herrn Ersten Bürgermeister wieder eine dahingehende Bitte vorgebracht. Wir haben aber geglaubt, an der alten Bestimmung festhalten zu sollen, umso-

mehr, als das neue Gesetz auch keine unbedingte Veranlassung giebt, davon abzugehen. Stv. Romanow: Wie man es denn in anderen Städten in diesem Punkte halte? Wenn man anderswo die volle Militärdienstzeit anrechne, würden wir die besten Kräfte nicht bekommen. Schudikus Kelsch: Wir haben uns die Statuten von Bromberg, Elbing und Graudenz kommen lassen, aber dieselben sind gerade in diesem Punkte offen gelassen. Referent Stv. Romanow: Die Militäranwärter haben schon mit der Anrechnung der halben Militärdienstzeit einen großen Vorzug, da den Zivilanwärtern der Vorbereitungsdienszeit bei Pensionierung nicht angerechnet werde. Schudikus Kelsch: Die Reichs-Militär-Pensionsordnung fordere eine Gleichstellung der Militär- und Zivilanwärter auch nur in der Weise, daß die Militärdienstzeit der Militäranwärter ganz angerechnet werden solle, wenn den Zivilanwärtern der Vorbereitungsdienszeit angerechnet werde, sonst nicht. Nach dem neuen Statut soll die Uebersetzung des Vorbereitungsdienszeit für Zivilanwärter aber nur von Fall zu Fall erfolgen. Stv. Romanow: Ein Zivilanwärter, der vom 16. Jahre ab in den städtischen Dienst trete und sein Einkommen habe, sei doch weit besser gestellt als ein Militäranwärter, der erst in höherem Lebensalter zu seiner Zivilstellung komme; er könne sich schon vor weiß wie viel gepost haben. Stv. Rechtsanwält Schlee: Herr Romanow beauferte die Verhältnisse nicht richtig. Zur festen Anstellung gelangen die städtischen Beamten nicht mit 16 Jahren, sondern erst mit 27-28 Jahren, und erst von da an werde ihre pensionfähige Dienstzeit gerechnet; die Vorbereitungszeit werde ihnen nicht angerechnet. Ob ein junger Angestellter schon bis zu seiner festen Anstellung viel sparen könne, erscheint ihm zweifelhaft, er möchte glauben, daß ein Militäranwärter, der heute beim Militär Dienstprämien erhalten, eher dazu käme, etwas zu ersparen. Der Militäranwärter hat den großen Vorzug, daß er angestellt werden muß, während die Zivilanwärter nur auf die Stellen angewiesen sind, welche die Militäranwärter frei lassen. Wenn die Militäranwärter im Sinne des Herrn Romanow gleichgestellt werden sollten, d. h. wenn ihnen allen die volle Militärdienstzeit angerechnet werden solle, dann würden die Zivilanwärter erheblich schlechter gestellt. Die volle Uebersetzung bei den Polizeibeamten sei wohl begründet, denn die Polizeibeamten, welche in ihrem Dienste Wind und Wetter ausgesetzt seien, würden körperlich schneller angegriffen, sodas sie eher dazu kommen, sich pensioniren lassen zu müssen. Außerdem wolle man sich durch Verbesserung der Anstellungsbedingungen für den Polizeidienst tüchtige Kräfte sichern. Bürgermeister Stachowik: Zwischen den zur festen Anstellung kommenden Zivilanwärtern und den Militäranwärtern bestehe kein Altersunterschied. Wenn ein Zivilanwärter zu einer anderen Verwaltung übergehe, dann gehe ihm die bisherige Pensionfähigkeit ganz verloren. Die Zivilanwärter seien also bereits viel unglücklicher gestellt als die Militäranwärter. Stv. Romanow hält seinen Antrag anrecht. Die Ordnung über die Hinterbliebenen-Versorgung, über welche Referent des weiteren berichtet, enthält die Bestimmung, daß das Waisengeld gemäß dem neuen Gesetze bis zum 18. Lebensjahre statt wie früher bis zum 16. zu zahlen ist. Am Schluß wurde der Antrag Romanow, den Militäranwärtern sämtlich die volle Militärdienstzeit für die Pensionierung anzurechnen, gegen 2 Stimmen abgelehnt und darnach werden die drei Ortsstatuten nach der Magistratsvorlage mit 16 Stimmen genehmigt. (Die übrigen Stadtverordneten hatten zuweilen vorher für Vertagung gestimmt.) Stv. Hebrich bemerkt, daß er, der nicht mit Ja gestimmt, sich nur der Stimme enthalten habe. — Es folgt die Verhandlung der Vorlagen des Finanz-Ausschusses; Referent Stv. Adolph, 1. Die Verleihung des Grundstücks Alstadt 13 (Präsidentenstraße 28 und Mauerstraße 27) mit 2600 Mk. wird genehmigt. — 2. Folgende Vorlagen hat der Ausschuss noch nicht vorherberathen, ihre Erledigung ist aber dringlich. 2. Erhebung der Bauschläge behufs Deckung der nach Tit. VI. Hof. 1 a. und d. der Ausgabe des Kammereinsatzs erforderlichen Strafreinigungskosten. Die Zuschläge zur Gebäudemiete sollen wie bisher 12 Prozent für die zweimal täglich und 8 Prozent für die zweimal wöchentlich gereinigten Grundstücke betragen. Bürgermeister Stachowik bemerkt, gemäß einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts können diese Zuschläge nicht mehr einfach durch Statut erhoben werden, sondern es müsse ihnen wie bei den Kommunalabgaben ein Vertheilungsplan zu Grunde liegen. Ein solcher Vertheilungsplan sei diesmal angefertigt und er werde später angelegt werden. Die Erhebung der Zuschläge wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. — 3. Kenntnis genommen wird von Nachweisungen über im Etatsjahr 1899 vorgekommene bezw. an erwartende Ueberdeckungen bei der Schlachthauskassa, bei der Gasanstaltskassa und bei der Kammereinsatzkassa. — 4. Von dem Protokoll der monatlichen Revision der Kammereinsatz- und Rebenkasse sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke wird ebenfalls Kenntnis genommen. Stv. Cobu fragt, ob die Genehmigung zur Uebersetzung erteilt sei. Bürgermeister Stachowik erwidert, der Bezirksauschuss habe die Uebersetzung schon genehmigt, gegenwärtig liege die Sache dem Herrn Minister behufs Genehmigung zur Erteilung von Inhaberpapieren vor. — 5. Schließlich nimmt die Versammlung noch Kenntnis von einer Nachweisung der geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbaren Mittel bei der Stadtrentenkasse für 1. April 1899/1900. — Alle übrigen Vorlagen, die noch nicht zur Vorberatung gekommen, werden vertagt. Schluß der Sitzung um 5 1/2 Uhr.

(Scharfschießen.) Auf dem hiesigen Schießplatze wird am 23. und 24. d. Mts. scharf geschossen. Das Schießen dauert von 7 Uhr morgens bis voransichtlich 3 Uhr nachmittags.

**Mannigfaltiges.**

(Im Militärbefreiungspro-  
zeß) zu Elberfeld begann am Montag die  
Beweisaufnahme. Der Untersuchungsrichter  
Landgerichtsdirektor Spieß bekundet: Eine  
ganze Reihe von Fällen hat Strucksberg so-  
fort eingestanden. Ich gewann aber nicht  
den Eindruck, daß Strucksberg in allen  
Dingen die Wahrheit gesagt habe. Ganz  
besonders hielt Strucksberg bezüglich der  
Angaben der Ärzte, mit denen er in Ver-  
bindung gestanden hatte, zurück. Er gab zu,  
mit Militärärzten in Verbindung gestanden  
zu haben, weigerte sich aber, die Namen zu  
nennen. Im allgemeinen gewann ich den  
Eindruck, daß Strucksberg die Wahrheit  
sagte und seine Mitangeklagten nicht weiter  
belastete, als es unumgänglich notwendig  
war. Er legte auch keinerlei Gehässigkeiten  
gegen seine Mitangeklagten an den Tag.  
Nur auf Dr. Ziel war Strucksberg bisweilen  
etwas ärgerlich. — Angekl. Dr. Ziel: Herr  
Landgerichtsrath, erinnern Sie sich, als ich  
einmal auf meinen Antrag mit Strucksberg  
in Ihrem Zimmer konfrontiert wurde, ich zu  
Strucksberg sagte: Strucksberg, ich be-  
schwöre Sie, ich sehe hier seit sechs Mo-  
naten. Sagen Sie offen, ob ich Ihnen je-  
mals Willen verschafft habe. Strucksberg  
antwortete darauf: Ich hätte niemals ge-  
wagt, Herrn Dr. Ziel eine derartige Zu-  
muthung zu machen. — Landgerichtsrath  
Spieß: Ich will die Möglichkeit dieses  
Vorwurfs nicht in Abrede stellen. —  
Dr. Ziel: Herr Landgerichtsrath, erinnern  
Sie sich, daß Sie einmal zu mir gesagt  
haben: Strucksberg ist ein Schwäger?  
— Zeuge: Ich entsinne mich einer solchen  
Aussage nicht, gebe aber die Möglich-  
keit zu, daß ich dies gesagt habe. Jedenfalls  
wollte ich damit nicht sagen, daß Strucks-  
berg die Unwahrheit sagt, sondern, daß er  
Uebereinstimmendes schwört. — Mehrere  
Zeugen sagen aus, daß es öffentliches Ge-  
heimniß gewesen sei, daß Strucksberg Frei-  
macherei betrieb. — Polizeikommissar Lütz-  
scheid bekundet: Kurz nach der Verhaftung

Strucksberg und des Dr. Ziel sei letzterer  
aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters  
gekommen und habe dem Strucksberg mit  
weinerlicher Stimme zugerufen: „Strucks-  
berg, Strucksberg, Strucksberg, retten Sie  
mich!“ Dr. Ziel habe so heftig geweint,  
daß ihm die Thränen über die Wangen  
liefen. — Dr. Ziel: Ich bestreite diese Be-  
fundung des Herrn Polizeikommissars. Ich  
sagte: „Strucksberg, wenn Sie mich in  
Ruhe gelassen hätten, dann wäre mir das  
nicht passiert.“ — Polizeikommissar Lütz:  
Ich habe die Aeusserung, die Dr. Ziel in  
sehr lauter Weise that, ganz genau gehört  
und auch sofort Meldung darüber ge-  
macht.

(Eine sensationelle Verhaftung) wird  
aus Paris gemeldet: Der rumänische Prinz  
Nikolas de Souza, ein Verwandter des Königs  
von Serbien, ist wegen Betruges festgenommen  
und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.  
Genauer Prinz hatte eine inzwischen verorbene  
Prinzessin Ghita geheiratet und sein mehrere  
Millionen betragendes Vermögen verpielt. So-  
dann machte er allerhand bedeutliche Finanz-  
geschäfte, wegen deren jetzt seine Verhaftung er-  
folgt ist.

(Die Majorität auf dem Schlacht-  
felde.) Angesichts der südafrikanischen Kämpfe,  
in denen die tapferen Buren von einem durch  
seine große Ueberzahl stärkeren Feinde er-  
drückt werden, kann man die Frage auf-  
werfen, ob derjenige Kämpfer, welcher die  
Mehrzahl der Truppen besitzt, mehr Aus-  
sichten auf den Sieg hat oder nicht. Fried-  
rich der Große führte in allen Schlachten,  
in denen er Sieger blieb, eine auffällige  
Minderzahl Kämpfer ins Feuer. Bei Roßbach  
war der Feind Friedrichs noch einmal, bei  
Leuthen fast noch dreimal so stark wie er.  
Allerdings beweisen die drei großen Schlachten,  
in denen Friedrich unterlag, das Gegenteil.  
Bei Kollin hatte Friedrichs Feind ein Mehr  
von 17 000, bei Hochkirch sowie bei  
Runnersdorf ein Mehr von 28 000  
Mann. Die beiden Entscheidungsschlachten  
der Napoleonischen Kriege zeigen, daß  
der Sieg bei dem Heere mit der größeren  
Kämpferzahl war. Die Verbündeten schlugen  
Napoleon bei Leipzig mit 300 gegen 170,

bei Waterloo mit 145 gegen 72. Auch von  
den beiden größten Entscheidungsschlachten  
der neuesten Geschichte gilt Sapienhas Wort  
nicht, daß die Mehrheit der Anführer. Bei  
Königsgrätz siegten die Preußen allerdings  
nur mit einer Mehrheit von 2000 Mann.  
Im deutsch-französischen Kriege waren die  
Deutschen fast immer in der Mehrzahl, und  
in der vielleicht blutigsten aller Schlachten,  
bei Gravelotte, kämpften 112 000 Franzosen  
gegen 187 000 Deutsche. Das Majoritäts-  
prinzip mag soviel angefochten werden wie  
es wolle: in der neueren Kriegführung wird  
man ihm seine Berechtigung nicht streitig  
machen können.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

**Getreidepreis-Notierungen.**  
Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftsamern  
für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne  
geachtet worden:

Getreide	Sorte	Preis
Weizen	1861/88%	130-135
	1861/88%	125-130
Roggen	1861/88%	120-125
	1861/88%	115-120
Gerste	1861/88%	110-115
	1861/88%	105-110
Hafer	1861/88%	100-105
	1861/88%	95-100

nach Berlin-Grün.  
Berlin Stadt.  
Berlin Roteb.  
Köpenick

**Antliche Notierungen der Danziger Produkten-  
Börse**  
vom Mittwoch den 21. März 1900.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oel-  
saaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per  
Tonne sogenannte Faktorei-Prämien namentlich  
vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.  
inländ. hochbunt und weiß 6-2-777 Gr. 131

bis 153 Mt., inländ. bunt 646-766 Gr. 12-  
bis 143 Mt., inländ. roth 740-756 Gr. 140  
bis 143 Mt.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714  
Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig  
670-741 Gr. 129-133 Mt.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.  
große 662 Gr. 120 Mt.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito  
weiße 98 Mt.  
Bienen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.  
115 Mt.  
Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.  
118/-, -123 Mt.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,07/- - 4,40 Mt.,  
Roggen- 4,15 - 4,20 Mt.  
Kohlsack per 50 Kilogr. Tendenz: fest.  
Rendement 88° Transithpreis ab Lager 10,15  
Mt. inkl. Sack bez.

Samburg, 21. März. Rüben fest, loco  
55. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. —  
Petroleum ruhig, Standard white loco 8,00.  
Wetter: schön.

23. März: Sonn-Aufgang 5.59 Uhr.  
Sonn-Unterg. 6.18 Uhr.  
Mond-Aufgang 1.18 Uhr.  
Mond-Unterg. 9.07 Uhr.

**Als Gift** bezeichnet Dr. Sonderegger  
den Bohnen-Kaffee! Ein ge-  
sunder und wohlschmeckender  
Ersatz dafür ist der paten-  
tirt  
**Kathreiner's Malzkaffee.**

Gesundheitspflege. Der in weitesten  
Preisen bekannte Spezialarzt für Augenleiden,  
Dr. med. Hofbrück in München W., hat ein Ver-  
fahren durch lange Jahre hindurch erprobt, durch  
welches in völlig unheilbarer Form Tuberkel-  
bazillen zum Verschwinden gebracht werden. Es  
ist zu empfehlen, bei allen Erkrankungen der  
Atemungsorgane, wie Tuberkulose, beginnender  
Schwindhust, Husten, chronischem Brust-  
katarrh, Kehlkopfkatarrh und Lungenblutkatarrh  
und auch bei Nervenleiden; dabei bessert es den  
allgemeinen Kräftezustand des Kranken, löst den  
Stoff, erleichtert den Auswurf und bringt diesen  
schließlich ganz zum Verschwinden; zugleich regt  
es den Appetit an, Nachtschweiß und Fieber  
hören auf, hingegen nimmt das Körpergewicht  
wieder zu, und macht so die Genesung rasche  
Fortschritte.

**Bekanntmachung.**

Der auf Freitag den 23. d. Mts.  
angesehte Verkauf von 1 Bannschloß  
und 1 Schreibstube fällt aus.  
Thorn den 21. März 1900.  
Der Magistrat.

Die hiesigen Pflanzereien, etwa  
200 Morgen groß, durchweg Weizen-  
boden, sollen vom 1. Juli cr. ab auf  
12 hintereinander folgende Jahre ver-  
pachtet werden. Hierzu wird ein  
Dispositionsstermin am

**Mittwoch den 4. April,**  
vormittags 11 Uhr,  
im hiesigen Pflanzhaus anberaumt.  
Die Bedingungen können zuvor im  
Pflanzhaus eingesehen werden. Die  
Bietungsstation beträgt 300 Mt.  
Entscheidung den 20. März 1900.

**Der kath. Kirchen-Vorstand.**

**Konzessionirte Bildungsanstalt  
für Kindergärtnerinnen**  
in Thorn, Bachstraße Nr. 11.  
Gegründet 1887.

Beginn des Sommerkurses den 18.  
April. Näheres durch Prospekt.  
**Clara Rothe, Vorsteherin.**

**1899 er**

**Braunsch. Gemüsekonserven.**

- 2 Pfd. exquisite Kattireerbsen Mt. 1,45,
- 2 Pfd. exquisite Erbsen " 1,25,
- 2 Pfd. mittelfeine Erbsen " 0,81,
- 2 Pfd. mittel I " 0,50,
- 2 Pfd. junge Schnittbohnen " 0,35,
- 5 Pfd. junge Schnittbohnen " 0,80,
- 2 Pfd. junge Bohnen " 0,40,
- 2 Pfd. junge Karotten prima " 0,65,
- 2 Pfd. j. Erbsen m. Karotten " 0,85,
- 2 Pfd. Steinpilzen " 1,25,
- 1 Pfd. Teltower Nüßchen " 0,55,
- Beckhweibeln 1/2 1/2 1/2 Gläser  
1,25, 0,85, 0,60 Mt.
- 2 Pfd. Nierenstangenpargel Mt. 2,25,
- 2 Pfd. Stangenpargel I stark " 2,00,
- 2 Pfd. Stangenpargel II stark " 1,50,
- 2 Pfd. Stangenpargel dünn " 1,20.

**Erbacher Kompot-Früchte.**

- 2 Pfd. Aprikosen Mt. 1,50,
- 2 Pfd. Birnen weiß " 1,10,
- 2 Pfd. Erdbeeren " 1,50,
- 2 Pfd. Melange " 1,15,
- 2 Pfd. Kirschen, "Weichsel" " 1,60,
- 2 Pfd. Kirschen, schwarz ohne  
Stein " 1,25,
- 2 Pfd. Mirabellen " 1,15,
- 2 Pfd. Pfirsiche, 1/2 Frucht " 1,90,
- 2 Pfd. Pfämmen, geich. " 1,20,
- 2 Pfd. Heidelbeeren " 1,20,
- 1 Pfd. Stachelbeeren " 0,75.

Sämmtliche Gemüße- und Kompot-  
früchte sind auch in 1/2 Pfd.-Dosen zu  
haben und garantirt ich für beste  
Qualität und volle Packung.  
**M. Kalkstein v. Ostrowski,**  
Thorn 3.

**Auktion!**

Freitag den 23. d. Mts. und die folgenden Tage  
werden die Restbestände der zur  
**Max Cohn'schen Konkursmasse**  
gehörenden  
**Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren**  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert  
werden im früheren Geschäftslotale des Herrn Max Cohn, Breitestr. 26

**Piccolo.** Neu! **Piccolo!** Neu!  
der billigste und beste Selbstzünder der Welt.  
Piccolo paßt für alle Gas- u. Gasglühlichtbrenner,  
zündet und verlagert bei keiner Witterung, bleibt jahrelang  
blank und ist dauerhaft.  
Piccolo ist Einzel- und Zentralzündler, bei Schaufenster-  
und Straßenbeleuchtung bequem zu benutzen.  
Piccolo schützt gegen Gasexplosion und verhindert das  
Zerbrüchen der Zylinder.  
Piccolo steht einzig und unübertroffen da.  
Niederlage bei **Gustav Heyer, Thorn,**  
Breitestraße 6.

Die im Jahre 1827 von dem edlen  
Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldt  
begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit  
beruhende  
**Lebensversicherungsbank f. D.**  
zu Gotha  
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend  
machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers,  
„als Eigenum Aller, welche sich ihr zum Besten der  
Ihnen anschließenden, auch Allen ohne Ausnahme zum  
Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtig-  
keit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig  
sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fort-  
schritt gehuldigt.  
Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896  
ab geltende Bankverfassung den Banktheilhabern alle  
mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages ver-  
einbarlichen Vorteile.  
Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1900 **774 Millionen M.**  
Geschäftsfonds **251/2**  
**Dividende der Versicherten im Jahre 1900:**  
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 138%** der  
Jahres-Normalprämie.  
Die Verwaltungskosten haben stets unter  
oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

**Hachener-Badeöfen**  
O.R.P. über 50000 im Gebrauch D.R.P.  
**Houben's Gasheizöfen**  
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.  
**J. G. Houben Sohn Carl, Hachen.**

**Sämmtliche Annoncen**  
befördert an die geeignetsten Zeitungen und Fachzeitschriften  
zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die allbekannteste  
Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, A.-G.**  
Königsberg Pr., Kneiphöfische Langgasse 23/24 (Telephon  
743). Rath in allen Insertionsangelegenheiten wird jedem  
Interessenten bereitwilligst erteilt.

**Das beste Rad der Welt**  
**„TRIUMPH“**  
von M. 175.- aufwärts, netto Cassa.  
Wo nicht vertreten, liefern direct.  
**Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke**  
A.-G., Nürnberg.

**F. Rejankowski,**  
**Tapezier und Dekorateur,**  
Brombergerstraße 82 THORN III Brombergerstraße 82.  
Anfertigung sämmtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten  
gewissenhaft und billig.  
Marquisen und Wetter-Rouleaux zu ganz billigen Preisen.

**Lose**  
zur 11. Marienburger Geld-  
Lotterie; Hauptgewinn 60 000  
Mark, Ziehung am 3., 4., 5. und  
6. April cr., à 3,0 Mt.;  
zur 23. Stettiner Pferde-Lotterie;  
Hauptgewinn, best. aus 1 elegantem  
Jagdswagen mit vier Pferden,  
Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10  
Mark;  
zur Königsberger Pferde-Lotterie;  
Hauptgewinn best. aus 1 kompl.  
4spännigen Landauer, Ziehung am  
23. Mai cr., à 1,10 Mt.  
zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Chorner Presse“  
**Wilhelmsplatz 6,**  
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc.,  
seit 4 Jahren von Frau Oberbürger-  
meister **Wisselack** bewohnt, per  
1. April cr. — Mark 850 per anno  
— zu vermieten.  
**August Glogau.**

**Uniformen,**  
garantirt tadelloser Sitz, eleganteste  
Ausführung.  
**Militär-Offizien.**  
**B. Doliva.**

**Tapeten**  
neueste Muster, in grösster  
Auswahl billigst bei  
**L. Zahn,**  
Coppernikusstr. Nr. 39.

**2. Etage,** 3 kleine  
Zimmer,  
s. v. Coppernikus- u. Bäderstr.-Ecke 17.

**Wohnung von 3 Zimmern zu ver-  
mieten.**  
Sieglerstraße 13.

**Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör  
in der 1. Etage zum 1. April zu ver-  
mieten. Schumacherstr.-Ecke 14, II.**

**1. Etage,**  
Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle  
Küche und Zubeh., vom 1. April zu  
vermieten.  
**G. Scheda,**  
Märzstr. Markt 27.

**2 Wohnungen**  
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör  
sind vom 1. April zu vermieten.  
**Jacobstraße 9.**

**Eine schöne Mittelwohnung,**  
ganz 3. Etage, 2 helle Zimmer,  
Kabinet, Küche und Zubehör,  
vom 1. April 1900 zu vermieten.  
An erfragen Coppernikusstr. 23,  
4 Treppen, bei **Weilak.**

**Wohnungen**  
Bäderstraße 16, I.  
23, Küche u. Zub., pt., s. v. Thurmstr. 8.